Donnerstag, den 15. Juni 1922. 94. Jahrgang. — Nr. 138.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 30.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 90.— Mk., monatlich 30.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. - Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. - Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 80 Pfg., Familienanzeigen 70 Pfg., Stellengesuche 60 Pfg.; außerhalb 1.— Mk., für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil, 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 4.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Die Bürgerräte.

Der Reichsbürgerrat hatte die ihm angeschlossenen Organisationen in diesem Jahre nach Bremen gerufen. Der Ort war nicht schlecht gewählt, er ist gerade für das deutsche Bürgertum so recht geeignet zur Selbstbesinnung und zur Selbsterkenntnis. Denn schließlich ist doch der deutsche Bürger in der ganzen deutschen Geschichte der Träger des Staates wie auch der Gemeinde gewesen, der Träger auch unserer ganzen geistigen Entwicklung, nur leider, er hat seine historische Mission in den letzten fünfzig Jahren in dem Gefühl der Sicherheit und zum Teil auch in der Jagd nach dem Golde vergessen.

Der deutsche Bürger ist es gewesen, der in sich die Kraft entfaltete, um die verheerenden Wirkungen des Dreißigjährigen Krieges zu überwinden, wie er vorher schon im Zeichen des Niederganges in der deutschen Hanse sich sein eigenes Machtbewußtsein schuf. Er ist es gewesen, der die im Volke schlummernden Kräfte aufpeitschte zur Abschüttlung des napoleonischen Joches und in ihm vererbte sich durch die schweren Zeiten der Metternich'schen Reaktion das Staats- und Kulturbewußtsein, der Glaube an das Deutsche Reich, sodaß Bismarck auch aufbauen konnte auf den ideellen Werten, die das deutsche Bürgertum zum Teil erhalten, zum Teil geschaffen hat.

Sobald aber das Reich entstand, sobald die gebundenen Kräfte zur freien Entfaltung kommen konnten, erstickte allmählich in dem Bewußtsein des Sicherbesitzes die Kulturmission des Bürgertums und wurde verdrängt durch die Jagd nach dem Gelde. Man ließ die Dinge gehen wie sie gehen wollten und achtete nicht darauf, daß neue Schichten sich regten, die dem Bürgertum nicht nur sein Recht streitig machen, sondern es überhaupt zerschlagen wollten.

Bis es zu spät war. So ist es gekommen, daß in der Revolution, — die eigentlich doch nichts mehr als eine auf Unzufriedenheit und Lohnbewegung fußende Revolte — das Bürgertum jede Widerstandskraft vermissen und sich über den Haufen rennen ließ, um erst nachträglich zu erkennen, daß es durch einen Handstreich um die Früchte einer jahrhundertelangen Arbeit betrogen werden sollte. Da hat sich langsam der Widerstand geltend gemacht, der ganz naturgemäß nach dem Vorbilde der Arbeiter- und Soldatenräte sich in die Form der Bürgerräte kleidete.

Aber als es ans Organisieren ging, da zeigte sich erst in vollem Umfange, wie verhängnisvoll ein halbes Jahrhundert unbeschränkten Verdienens auf die Schichtung und auch auf die Charaktereigenschaften des Bürgertums gewirkt hatten. Führer waren da, aber das Heer fehlte.

Abwehrorganisationen haben nach ihrer Entstehung nur ein negatives Programm. Wollen sie ihr Wesen wahren, dann werden sie dazu kommen müssen, neben das Negative auch etwas Positives zu stellen. Und das ist die Aufgabe, die der Reichsbürgerrat sich gestellt hat. Es ist noch ein etwas unsicheres Tasten, um die Ufer abzugrenzen, aber man fühlt doch den Willen und die Richtung auf ein bestimmtes Ziel. Dieses Ziel auf die kürzeste Formel gebracht, heißt die Erziehung des Spießbürgers zum Staatsbürger.

Freilich ist das eine Arbeit, die sich nicht von heute auf morgen durchsetzen läßt, die Jahrzehnte braucht, weil erst eine ganz neue Organisation heranwachsen muß, der die Erkenntnis von ihrer Stellung zum Staat ins Fleisch und Blut übergegangen ist. Bis dahin heißt es, Kleinarbeit leisten, die gerade, weil ihre greifbaren Erfolge zunächst gering sein werden, mühsam genug ist, die sich aber trotzdem lohnen wird; Kleinarbeit dem Staatsganzen gegenüber wie auch der eigentlichen Zelle des Staates, der Gemeinde.

Ein folgenschwerer Besuch.

Von besonderer volksparteilicher Seite.

Aus Paris wird eine Reise des Garantieausschusses nach Berlin angekündigt und damit dürfte die Reichsregierung unmittelbar vor wichtige Entscheidungen gestellt werden.

Man scheint dort der Auffassung zu sein, daß die in unserer letzten Note an die Reparationskommission gemachten Zusagen nur insoweit von der Bewilligung einer großen Anleihe abhängig gemacht worden seien, als sie sich auf die Einstellung des Notendrucks beziehen. Im übrigen aber glaubt man offenbar in Paris, daß das Zugeständnis einer Finanzkontrolle und die Herstellung des Gleichgewichts im Reichshaushalt durch weiteren Ausbau der Steuergesetzgebung bedingungslos gemacht worden sei.

Zurzeit verhandelt das Reichskabinett unter Beteiligung des aus Paris eingetroffenen Staatssekretärs Bergmann über die jüngsten Pariser Vorgänge und über seine Stellungnahme dazu, die dann den Gegenstand einer Aussprache im Reichstag bilden wird. Es wäre dringend zu wünschen, daß die Reichsregierung keine Zeit verliert, die öffentliche Meinung darüber zu beruhigen, daß nicht ein Teil, sondern sämtliche Zusagen als Voraussetzung die große Anleihe unter endgültiger Lösung des gesamten Reparationsproblems hatten.

Es darf für die Oeffentlichkeit kein Zweifel darüber gelassen werden, daß einmal von einer Finanzkontrolle durch die Entente unter den obwaltenden Umständen keine Rede sein kann, und daß zweitens ein weiterer Ausbau des Steuersystems, dessen Wirkung sich noch nicht im entferntesten übersehen läßt, auf absehbare Zeit völlig ausgeschlossen erscheinen muß. Glücklicherweise hat sich über diese beiden Punkte der Reichskanzler selbst so klar und unzweideutig ausgedrückt, daß Zweifel darüber nicht bestehen können.

Wenn trotzdem im Schoß der Garantiekommission über diesen Punkt Unklarheit vorhanden sein sollte, so wäre es dringend wünschenswert, diese Unklarheit sobald wie möglich zu beseitigen. Schon aus diesem Grunde ist es erforderlich, daß die politische Aussprache im Reichstag schnell erfolgt. Es ist das umso wünschenswerter, als man Frankreich keine Zeit lassen darf, die starke Wirkung der Erklärung des Anleiheausschusses abzuschwächen.

Wir müssen im Gegenteil alles tun, was in unseren Kräften steht, um mit allem Nachdruck immer wieder zu betonen, wie richtig die von Anfang an besonders von der Deutschen Volkspartei verfochtene Politik war, daß nur eine völlige Revision des Friedensvertrages von Versailles und des Londoner Ultimatums, eine Herabsetzung der deutschen Kriegsentschädigung auf ein erträgliches Maß, die Zurückziehung der alliierten Truppen aus dem besetzten Gebiet, die Beseitigung des polnischen Korridors und in Verbindung damit eine große Anleihe geeignet seien, die Beruhigung Europas und der Welt herbeizuführen. Mit der Erfüllungspolitik und schwächlichem Nachgeben muß es endgültig vorüber sein.

Aus der Deutschen Volkspartei.

Die für den 30. Mai geplante Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses ist auf den 17. Juni festgelegt worden und beginnt vormittags 10 Uhr in Berlin, Reichsklub.

Die Reichswehr und die sogenannten Regimentsfeiern.

Die sozialistische Fraktion des Reichstags macht die sogenannten Regimentsfeiern zum Gegenstand einer Interpellation, in der gefragt wird, ob bekannt sei, daß durch sogenannte Traditionskompagnien der Reichswehr die Verbindung mit den Veranstaltern solcher Kundgebungen ständig aufrechterhalten werde, und weiter, was die Reichsregierung zu tun gedenke, um die entstehenden innen- und außenpolitischen Schädigungen des Reiches abzuwenden und den republikanischen Charakter der Reichswehr unbedingt aufrechtzuerhalten und den inneren Frieden zu schützen.

Tagung des Reichsausschusses der Zentrumspartei.

Vom 23.—25. ds Mts. wird in Berlin der Reichsausschuß der Zentrumspartei zusammentreten, und zwar am 23. zunächst der Vorstand der Partei und am 24. und 25. der Reichsausschuß. Die Reichsausschußtagung wird sich mit allen Fragen der Innen- und Außenpolitik sowie unseres Wirtschaftslebens beschäftigen. Zugleich soll die Gelegenheit benutzt werden, die Meinungsverschiedenheit zwischen Dr. Wirth und Hermes klarzustellen.

Der Unfall des Reichstagsabgeordneten Däumig.

Nach einer Meldung der „Freiheit" hat der unabhängige Reichstagsabgeordnete Däumig, der in der letzten Reichstagssitzung von einer Ohnmacht betroffen wurde, einen Schlaganfall erlitten, der bei seiner Herzschwäche und seinem Asthmaleiden nicht unbedenklich ist. Er wurde in das Rudolf-Virchow-Krankenhaus überführt. Es handelt sich um einen linksseitigen Schlaganfall. Däumig ist linksseitig gelähmt. Das Befinden besserte sich, und er hat auch die Sprache wieder erlangt. Nach ärztlicher Ansicht dürfte der schwere Unfall ihn aber mindestens ein halbes Jahr von jeder parlamentarischen Tätigkeit fernhalten.

Deutschlands sechs Punkte.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" bringt in ihrer Morgenausgabe vom 14. d. M. in großer Aufmachung einen Artikel unter der Ueberschrift: „Deutschlands 6 Punkte", den wir wegen seiner politischen Bedeutung in seinen wesentlichsten Teilen hier wiedergeben. Der Artikel knüpft an die soeben in Paris gescheiterten Anleiheverhandlungen und die darüber vom Anleihekomitee veröffentlichte Denkschrift an und führt dann mit dem Hinweis darauf, daß der deutsche Wirtschaftskörper augenblicklich nur noch eine Farce ist, aus, daß, wer von Deutschland Milliarden erwarte, ihm folgende Zugeständnisse machen müsse:

1. Räumung von Duisburg, Düsseldorf und Ruhrort und Fortfall der 26prozentigen Ausfuhrabgabe. Primitivstes Rechtsempfinden gebot Aufhebung dieser Sanktionen, als Deutschland sich dem Londoner Ultimatum beugte.

2. Räumung der besetzten linksrheinischen Lande. Gleichzeitig Milliardenschulden abtragen und den fremden Militarismus zu füttern, ist für Deutschland unmöglich. Saigner a blanc muß zahlungsunfähig machen.

3. Räumung des Saarlandes. Der Versailler Vertrag vertraute das Saargebiet bis zur Rückgabe an Deutschland der Obhut des Völkerbundes an. Trotzdem bereitet eine rein französische Verwaltung durch Aushungerung der Bevölkerung und Verdrängung der Industrie die Annektion vor. Bestand für die kerndeutschen Saarländer kein Selbstbestimmungsrecht? Anspruch darauf erteilen ihnen mindestens jene 14 Punkte, die uns im Herbst 1918 verführten, die Waffen niederzulegen. Ungehemmter Handel, Verkehr mit einem nicht geknechteten Saarland würde das Abtragen unserer Kriegsschulden beschleunigen.

4. Freigabe des deutschen Handels mit Danzig durch den „Korridor", wie ihn der Versailler Vertrag stipuliert. Die Beengung unseres Handels bezweckt lediglich die Abschnürung Deutschlands von einer unentbehrlichen Kornkammer. Wir sollen arbeiten, dürfen aber nicht essen.

5. Grenzregulierung in Oberschlesien gemäß dem Versailler Vertrag. Brutaler Vertragsbruch entriß unserem Wirtschaftskörper das vielleicht noch kräftigste seiner Glieder. Wer einem Schuldner die rechte Hand abhackt, darf Arbeit und Bezahlung von ihm nicht mehr verlangen.

6. Aufhebung des Meistbegünstigungszwanges, der die deutsche Arbeitsleistung zu ohnmächtigem Spekulationsobjekt der fremden Konkurrenz macht und daran eine Genesung unserer Wirtschaft bis zur Zahlungsunfähigkeit ausschließt.

Nur Erfüllung dieser 6 Forderungen könnte Deutschland befähigen, seine Schulden abzutragen. Ohne ihre Erfüllung steht Deutschland früher oder später vor unbezahlten Gläubigern als Bankrotteur oder gar Desperador, der seine leeren Taschen nach außen zieht und mit Achselzucken erklärt: Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir. Auch seine Nachbarn wird seine schwere Not aber zu spät dann beten und Einsicht lehren.

Die Räumung Oberschlesiens.

Ueber die Räumung Oberschlesiens durch die alliierten Truppen und den Einzug der polnischen und deutschen Truppen sowie über die Abreise der interalliierten Kommission verlautet folgendes:

Die Bestimmungen über die Auflösung der Polizei- und Gemeindewachen wurden in einer besonderen Instruktion festgelegt. Der Auflösung der örtlichen Polizeigewalt folgt unter Aufsicht der Kreiskontrolleure der Einzug der deutschen und der polnischen Polizei.

Die Abreise des Personals des Kreiskontrolleurs erfolgt in Kattowitz, Kreuzburg und Oberglogau am dritten, in Königshütte und Leobschütz am sechsten Tage, in Rosenberg und Lublinitz am neunten Tage, in Kosel und Pleß am zwölften Tage, in Beuthen, Ratibor, Rybnik, Gleiwitz, Tarnowitz und Zaborze am 17. Tage, in Großstrehlitz am 22. und in Oppeln am 23. Tage.

Die Termine für den Abmarsch der alliierten Truppen werden demnächst in ihren Einzelheiten veröffentlicht. Der Einzug der deutschen und der polnischen Truppen darf grundsätzlich erst einen Tag nach dem Abmarsch der alliierten Truppen stattfinden, und zwar nach den zwischen den beteiligten Mächten vereinbarten Bestimmungen. Der Antransport der deutschen Polizei und der deutschen Truppen darf nur auf der Linie Breslau—Kreuzburg oder Neisse—Rasselwitz erfolgen.

Gründung einer neuen Wiener Notenbank.

TU. **Wien**, 14. Juni. Die Gründung einer neuen Notenbank unter Mitwirkung der Großbanken in Oesterreich ist das Ereignis des Tages. In der gestrigen Konferenz der Regierung mit den Vertretern der Großbanken haben sich diese bereit erklärt, die Gründung einer neuen Notenbank durch Bereitstellung von Devisen und Valuten sowie durch Heranziehung auswärtiger Kapitalkräfte zu unterstützen. Die neue österreichische Notenbank wird die im Umlauf befindlichen Noten übernehmen und deren Fundierung durch weitere Devisenzuschüsse sowie durch Einbringung sonstiger Geldwerte verstärken. Die Notenabstempelung oder Devalvierung ist ausgeschlossen. Die Regierung verpflichtet sich ihrerseits, den Finanzplan sofort durchzuführen und auf die Beseitigung der Defizite im Staatshaushalte hinzuwirken. Gleichzeitig werden die Verhandlungen mit dem Auslande zur Erlangung weiterer auswärtiger Kredite fortgesetzt. Noch in gestriger Abendstunde traf die Nachricht ein, daß der französische Senat 55 Millionen Franken für Oesterreich bewilligt habe. Auch seitens der Tschecho-Slowakei wird erklärt, daß der tschechische Kredit für Oesterreich noch in dieser Session der Nationalversammlung erledigt werden soll. Die Wiener Blätter begrüßen die Gründung der neuen österreichischen Notenbank als Akt der Selbsthilfe und verweisen darauf, daß ursprünglich die Gründung einer neuen Notenbank als die Krönung des Aufbauwerkes gedacht war, der die Bewilligung von Auslandskrediten, die Beseitigung des Defizits usw. vorangehen sollte. Nun sei die Gründung der Notenbank Nr. 1 des Aufbaues geworden.

Haager Vorspiel.

Von besonderer Seite.

Am 15. Juni soll die Tagung im Haag beginnen. Die Aufgabe ist verhältnismäßig beschränkt worden, um so an sich schon die Voraussetzung für ein Ergebnis zu schaffen. Tatsächlich ist Haag ja nichts anderes als ein Versuch, die in Genua abgebrochenen Verhandlungen über Sowjet-Rußland fortzusetzen. Es kann nicht gesagt werden, daß sich die Gegensätze heute weniger schroff gegenüberstehen als am 11. Mai, dem Tage, an dem Tschitscherin seine berühmte Denkschrift überreicht hat.

Der politische Sonderausschuß in Genua hatte die Bedingungen aufgestellt, auf Grund deren die Hilfe für Rußland durchgesprochen werden sollte. In seiner Denkschrift hatte Tschitscherin diese Bedingungen zertrümmert, um schließlich zu erklären, Sowjet-Rußland sei zu weiteren Verhandlungen bereit. Diese selbstbewußte diplomatische Taktik Tschitscherins hatte aber nur dann einen Sinn, wenn Sowjet-Rußland die Hilfe der Westmächte weniger notwendig gebrauchte, als das der Fall war und ist. Sowjet-Rußland setzt einstweilen das alte Spiel fort. Es täuscht Kraft vor, wo nichts anderes ist als wirtschaftlicher Zerfall. Die Moskauer Rosta, die im Auftrag der Kreml-Selbstherrscher in drei Jahren mehr geschwindelt hat, als die zaristischen Regierungen in hundert Jahren, hat dieser Tage erst wieder die Dreistigkeit gehabt, nach Westeuropa zu funken, daß die Wirtschafts- und Hungerkrise in Sowjet-Rußland überwunden sei. Rosta behauptete auch, der Rubelkurs beginne sich zu befestigen, die Erzeugung steige überall.

Wen das in Europa täuschen soll, ist nicht recht ersichtlich. Tatsächlich steht Sowjet-Rußland vor einer neuen und schweren Mißernte, da in den Hungergebieten die Felder nicht bestellt worden sind und bestellt werden konnten. Diese doppelsinnige Taktik arbeitet Frankreich in die Hände. Poincaree ist drauf und dran, auch die Tagung im Haag zu entwurzeln, mindestens aber brauchbare Ergebnisse zu verhindern.

Zunächst wurde das mit der Note vom 2. Juni versucht, in der Poincaree sich dem russischen Problem gegenüber gänzlich unnachsichtig zeigte. Englands Absicht, Rußlands Wiederaufbau wenigstens vorzubereiten, ist zweifellos ernst. Es hat deshalb die Note Poincarees ablehnend beantwortet, was in Paris zwar verstimmt, sonst aber weiter keinen Schaden angerichtet hat. Poincaree hat zu dem bewährten Mittel gegriffen, seine Taktik vom Ministerrat bestätigen zu lassen. Frankreich wird sich an der Tagung nicht beteiligen, nur einen Beobachter senden, was nach Poincarees Auffassung genügt, die Interessen Frankreichs zu wahren. Immerhin bedeutet das noch nicht die Sprengung.

Die Engländer sind schon nach dem Haag abgereist, nicht ohne zuvor Moskau vor unnötigen Winkelzügen gewarnt zu haben. So richtig der Satz ist, daß die Erdwirtschaft Rußland braucht und umgekehrt, so richtig ist auch, daß heute Rußland noch nichts zu geben hat, daß es dagegen auf Hilfe und Unterstützung angewiesen ist. Mit den Grundsätzen, die Tschitscherin in der Denkschrift vom 11. Mai aufgestellt hat, ist eine Verständigung nicht zu erzielen. Das aufgezeigt zu haben, ist nicht das Verdienst Poincarees. Vielmehr haben auch die englischen Sachverständigen für die Tagung im Haag nachdrücklich erklärt, daß die Voraussetzung für jede Hilfe der Bruch mit dem Kommunismus ist. Wenn die Geldgeber zu erwarten haben, daß sie eines Tages enteignet werden können, so werden sie sich in dies Geschäft nicht einlassen. Soweit gehen England und Frankreich zusammen.

Aber Frankreich will darüber hinaus noch mehr, die Anerkennung und Rückzahlung aller Schulden, die aus der Vorkriegszeit und aus dem Kriege stammen. Das ist die Auffassung des französischen Sparers, der seine Renten und sein Kapital wieder haben will, weil es ihm an Wagemut fehlt, das eine wie das andere durch Arbeit neu zu schaffen. So bietet die Tagung im Haag wenig günstige Aussichten für irgend eine Lösung des russischen Problems. Die Sowjets haben ja zum Ueberfluß auch erklärt, daß sie zwar das ausländische Kapital zulassen, nicht aber die kommunistischen Grundsätze preisgeben wollen. Dabei ist von diesen Grundsätzen in Sowjet-Rußland nur noch wenig wirksam, denn die ganze Masse der Bauern hat sich in ihren Eigentumsbegriffen als sehr zähe konservativ gezeigt. Da die Vereinigten Staaten neuerdings durch Hoover abgelehnt haben, mit

Sowjet-Rußland in Verbindung zu treten, so ist das Schicksal der Tagung im Haag besiegelt.

Hoover hat auch die Wirtschaftsverträge, die Sowjet-Rußland mit Deutschland, England und Italien abgeschlossen hat, als wertlos bezeichnet. Sie sind das wohl für heute, während sich die Entwicklung für morgen noch nicht übersehen läßt. Europa hat allerdings ein größeres Interesse daran, Rußland wieder aufzubauen, da Rußland nicht nur Markt, sondern auch Rohstofferzeuger ist oder wieder werden kann und muß.

Reichswirtschaftsrat.

40. Sitzung vom 14. Juni.

Zu dem Gesetzentwurf über Regelung des Verkehrs mit Getreide aus der Ernte 1922 beantragt der wirtschaftspolitische Ausschuß Zustimmung zur Regierungsvorlage mit der Maßgabe, daß diese Zustimmung eine Billigung des allgemeinen, in der Vorlage ausgesprochenen Grundsatzes bedeutet, daß den einzelnen zuständigen Stellen in der Stellungnahme zu den einzelnen Punkten von untergeordneter Bedeutung freie Hand gelassen wird.

Landwirtschaftsminister Fehr

steht voraus, daß die diesjährige Brotgetreideernte die des Vorjahres unter keinen Umständen erreichen wird. Daraus ergebe sich die Notwendigkeit, zur Sicherstellung der Brotversorgung aus der Inlandserzeugung eine bestimmte Menge zu erfassen. Die Landwirtschaft habe das auch anerkannt, wolle diese Mengen aber freiwillig aufbringen. Es erscheine ihm aber außerordentlich fraglich, ob der Einfluß der Körperschaften des Reichsausschusses sich auch auf alle Landwirte erstrecke. Zweifellos bedeutet die Umlage für die Landwirtschaft ein Opfer. Aber auch andere Wirtschaftsklassen müssen jetzt bestimmte Beschränkungen erdulden, wie z. B. Hausbesitz, Kohle- und Stickstoffindustrie. Jedenfalls müsse das Brot zu einem für die Allgemeinheit erschwinglichen Preise geliefert werden können, oder es müsse versucht werden, aus der umlagefeindlichen Landwirtschaft eine solche zu machen, die für die Umlage nicht störend wirkt.

Hierauf wird der Ausschußantrag gegen eine große Minderheit angenommen.

Das Zwangsanlehegesetz wurde nach längerer Aussprache gemäß den Ausschußbeschlüssen mit den Abänderungen angenommen, daß die Verzinsung nach der Regierungsvorlage fortgesetzt und die Freigrenze auf 200 000 Mark erhöht wird. Außerdem sollen Kleinwohnungsgrundstücke vom steuerbaren Vermögen ausgeschlossen sein.

Schluß gegen 6 Uhr.

Die deutsch-österreichische Finanzkatastrophe

Von unserem Mitarbeiter für auswärtige Politik.

Die deutsch-österreichischen Finanzen stehen jetzt vor dem vollendeten Zusammenbruch; daß man für ein englisches Pfund in Wien über einhunderttausend Kronen zahlt, ist als Charakteristikum der Lage bezeichnend und genügend. Die Entente aber steht mit geschlossenem Portemonnaie daneben und sieht dem Untergange eines Volkes gelassen zu. Sie hat zwar immer rewommiert mit den Krediten, die sie geben wollte, aber es hat sich längst herausgestellt, daß das nur ein politisches Manöver war, den Deutsch-Oesterreichern sollte damit eine Speckseite vorgehalten werden, um sie von dem Gedanken an den Anschluß an Deutschland abzubringen. Das ist zum Teil ja auch gelungen, aber je mehr es klar wurde, daß die Hoffnungen auf die Ententehilfe in Nichts zerrannen, desto stärker hat sich in Wien ganz von selbst der Wunsch nach einer Hilfe aus Deutschland durchgesetzt, dem jetzt der frühere Außenminister, der Sozialdemokrat Bauer, mit einem praktischen Vorschlage folgt.

Er will Deutsch-Oesterreich unter die Finanzkontrolle Deutschlands stellen und verlangt dazu eine Kredithilfe von sechzehn Milliarden, wovon acht Milliarden zur Uebernahme der gesamten Schulden und acht Milliarden zur Sanierung des eigentlichen Staatshaushaltes dienen sollen. Dafür würde Deutschland das ausschließliche Recht der Notenausgabe und eine Finanzkontrolle zugestanden werden. Man braucht nicht einmal vorzurechnen, daß diese Transaktion für uns nur ein gutes Geschäft wäre, da der Betrag, den wir zur Verfügung stellen sollen, auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet, nur die Hälfte der Summe ausmacht, die heute auf den Schultern jedes einzelnen Deutschen ruht.

Derartige Erwägungen dürfen nicht ausschlaggebend sein, wenn so wichtige nationale Interessen auf dem Spiel stehen, und es versteht sich von selbst, daß eine solche Finanzgemeinschaft der Vorläufer des Anschlusses wäre, zum mindesten aber eine eiserne Klammer zwischen Deutschland und Oesterreich bedeutete, die jedes Abspringen an die Donauföderation oder ähnliche Habsburger Restaurationsversuche ausschlösse. Aber gerade deshalb ist der Plan Bauers wohl auch zu schön, um wahr zu sein. Man soll es versuchen, gewiß, nur fürchten wir, daß die Entente eben wegen der zwangsläufigen Folgen Widerspruch erheben wird. Indessen, darauf sollte man es ankommen lassen, um ihr auch in diesem Falle wieder die volle Verantwortung für die Politik der Vernichtung zuzuschieben, die aus Angst vor dem deutschen Gespenst Deutsch-Oesterreich lieber in das Chaos hineintreibt.

Aus der Parlamentsarbeit.

Das Reichsjugendwohlfahrts-Gesetz. — Das Hebammen-Gesetz.

Deutscher Reichstag.

226. Sitzung vom 14. Juni.

Die Interpellationen Müller-Franken (Soz.) und Crispien (U.) über die Vorgänge in Königsberg anläßlich der Hindenburgfeier werden nach Mitteilung der Regierung in der üblichen Frist beantwortet werden.

Die Vorlage zur Erhöhung der Geldstrafe in der Reichsversicherungsordnung und im Versicherungsgesetz für Angestellte wird angenommen, ebenso der Gesetzentwurf zur Festsetzung der Pauschbeträge für die Spruchsachen bei den Oberversicherungsämtern. Das Gesetz über Wohnstatistik wird einem Ausschuß überwiesen, ebenso der Gesetzentwurf zur weiteren Entlastung der Gerichte.

Das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz.

Abg. **Leuthäuser** (D. Vp.), der gestern durch den Unfall des Abg. Däumig an der Beendigung seiner Rede verhindert wurde, setzte diese fort. Das Gesetz steht im Widerspruch mit dem Strafgesetzbuch. Wir stimmen dem Gesetz zu, weil es zur zweckmäßigen Durchführung zur Gesundung unserer Jugend beiträgt.

Abg. Frau **Lüders** (Dem.) sieht in der Vorlage nur einen unvollkommenen Anfang und warnt vor der Bürokratisierung, weil man damit der Jugend einen schlechten Dienst erweisen würde.

Staatssekretär **Schulz** begründet die späte Vorlage des Gesetzes, die aber durch Ueberbrückung der verschiedenen Art und Weise notwendig wäre. Allgemein bestätigt sich erfreulicherweise der Wunsch, der Jugend zu helfen.

Damit schließt die allgemeine Aussprache des § 1, wonach jedes deutsche Kind ein Recht auf Erziehung zur leiblichen, seelischen und gesellschaftlichen Tüchtigkeit hat. § 3 spricht von den Ausgaben des Jugendamtes zum Schutze von Kindern und Jugendlichen. § 4 stellt Tätigkeitsgebiete auf, auf welchen das Jugendamt eine reiche Tätigkeit entfalten kann.

Angenommen wird ein Antrag Lang-Rumann (Bayer. Vp.), wonach die Jugendgesetzgebung örtliche Einrichtungen zur Unterstützung des Jugendamtes in den Geschäften des Gemeindewaisenrates treffen kann.

Das Gesetz soll am 1. April 1924 in Kraft treten. Das Gesetz über Zulassung der Frauen zu Aemtern und Berufen der Rechtspflege wird dem Rechtsausschuß überwiesen.

Das Haus vertagt sich auf Freitag 2 Uhr. Anfragen, kleine Vorlagen, Zwangsanleihe.

Es entspinnt sich noch eine heftige Geschäftsordnungsdebatte, weil auf Einspruch des Abg. **Herz** (U.) über die Anfrage über die Erbschafts- und Einkommensteuer, die nach den Beschlüssen des Aeltestenrates nicht mit der Zwangsanleihe verhandelt werden sollen.

Preußischer Landtag.

147. Sitzung vom 14. Juni.

Zur Beratung steht zunächst der

Gesetzentwurf über das Hebammenwesen.

Dieser Entwurf regelt sowohl die umstrittene Frage der freipraktizierenden, sowie der beamteten Hebammen. Für jeden Stadt- und Landkreis ist mindestens eine Hebammenstelle einzurichten. Die Aufgaben dieser Stellen sind disziplinarer Art. Sie regeln aber auch die Bedürfnisfrage. Das Mindesteinkommen beträgt für Bezirkshebammen nebst Zuschlägen und verschiedener Grundgebühren von 30 Mark für die Entbindung 800 Mark, das Mindesteinkommen beläuft sich in drei Teuerungsklassen auf 12 000, 9000 und 6000 Mark nebst Ausgleichszuschlägen. Nebenbeschäftigung ist zuzulassen.

Abg. **Dallmer** (Dn.) erstattet den Ausschußbericht.

In der allgemeinen Aussprache weist

Abg. Frau **Ecke** (U.) darauf hin, daß den Hebammen im hohen Alter eine ausreichende Versorgung zuteil werden müßte.

Abg. Frau **Heßberger** (Ztr.) begrüßt es, daß die freie Hebammenwahl in das Gesetz hineingearbeitet ist. Wünschenswert sei es nun, solche Hebammenschülerinnen in die Praxis zuzulassen, die allen Anforderungen genügten. Dem Regierungsentwurf könne man durchaus zustimmen.

Abg. Dr. **Quaet-Faßlem** (Dn.) erklärt sich mit der Vorlage einverstanden, da man die Notwendigkeit der Reform des Hebammenwesens anerkennen müßte. Den Kreishebammenstellen dürften nur bindende Funktionen zukommen.

Abg. Dr. **Weyl** (U.) zollt dem Ministerium für den Entwurf Anerkennung. Für die Hebammenhilfe verlangt er bestgeschulte gutbezahlte Beamtenkräfte und eine ausreichende Altersversorgung.

Abg. **König-Weißenfels** (Komm.) tritt für unentgeltliche Entbindungsleistung ein.

Abg. Frau **Dönhoff** (Dem.) begrüßt das Gesetz als erheblichen Fortschritt.

Minister für Volkswohlfahrt **Hirtsiefer** bittet, für das Inkrafttreten des Gesetzes den 1. 4. 1923 festzusetzen.

Abg. Frau **Pohlmann** (D. Vpt.) fordert, daß in den schwachbevölkerten Gegenden die Bezirkshebammen in weiterem Maße ihre Tätigkeit ausüben dürfen.

Auch ein Zentrumsantrag tritt für das Inkrafttreten des Gesetzes zum 1. 4. 1923 ein. Der Antrag wird gegen eine Minderheit angenommen. Die einzelnen Paragraphen finden im wesentlichen Annahme.

Hierauf wird die Weiterberatung bis zur Vornahme der Abstimmung zu dem Wohlfahrtshaushalt unterbrochen.

Auch ein Antrag wird angenommen, bei der Abstimmung über den Antrag das Staatsministerium zu ersuchen, bei allen Bezirksregierungen Dezernate für die Bezirksfürsorge einzurichten.

Darauf wird die zweite Beratung des Hebammengesetzes ohne weitere Aenderungen beendet.

In der Einzelberatung werden die 46 Paragraphen ohne wesentliche Aenderungen angenommen.

Hierauf tritt das Haus in die zweite Beratung des Haushaltes des Ministeriums des Innern ein. In Verbindung damit stehen die Verordnungen über die Anstellungsbedingungen der Schupo, ferner die erste Beratung des Entwurfes über die Festsetzung des Haushaltes der Schupo für 1921.

Abg. **Hellmann** (Soz.) berichtet über die Ausschußverhandlungen.

Abg. **Hanschild** (Soz.) verlangt Bekämpfung des Wuchers und eine Modernisierung der alten Beamtendisziplinarbestimmungen. Die Beteiligung der Reichswehr an den Hindenburgkundgebungen in Königsberg stellt sich als eine Verhöhnung des Beschlusses des Reichskanzlers dar.

Das Haus vertagt sich auf Freitag 11 Uhr: Weiterberatung.

Schluß 6 Uhr.

Russische Wiederaufbaufragen.

Von unserem Londoner Mitarbeiter.

Das Thema Rußland bildet gegenwärtig, kurz vor der Eröffnung der Vorbesprechungen im Haag, einen der wichtigsten Punkte auf die sich das allgemeine Interesse konzentriert. Besonders in London bildet Rußland wieder einmal das Tagesgespräch, und der Direktor des britischen Uebersee-handelsamts Sir Philipp Lloyd Gream sowie der Präsident der russisch-asiatischen Gesellschaft und Vorsitzende des Verbandes der britischen Gläubiger in Rußland, Leslie Urquhart, trugen dieser Stimmung Rechnung, indem sie auf einem Festessen in London längere Erklärungen über die Möglichkeit des Wiederaufbaues im ehemaligen Zarenreich abgaben.

Ihre Darlegungen bewegten sich auf ziemlich gleicher Linie. Auf ihre Weise versuchten sie dem Problem dadurch beizukommen, daß sie es vom rein wissenschaftlichen Standpunkte aus beleuchteten und die Möglichkeiten der Produktion und Produktivität, die auf Freiheit der Verträge, Anerkennung des Privateigentums usw. beruhten, einer tiefgehenden Würdigung unterzogen. Das rein Politische mußten sie natürlich auch erwähnen und waren übereinstimmend der Meinung, daß man an einen plötzlichen Sturz der augenblicklichen russischen Regierung nicht glauben könne. Ueberdies wäre die Wichtigkeit Rußlands für die Weltwirtschaft so über alle Zweifel erhaben, daß die Sowjets bei Gewährung genügender Sicherheiten vom Auslande jederzeit so viel Geld bekommen könnten, als sie brauchten.

Man wird diese einwandfreien theoretischen Erwägungen gelten lassen müssen, sich jedoch fragen, ob auf der Haager Konferenz die Theorie sich auch in der Praxis bewähren wird. Man wird also diesen Optimismus der Engländer nicht ganz teilen können und verstehen, daß an anderer Stelle weniger optimistische Aeußerungen fallen. So sprach Handelssekretär Hoover in Newyork bei Erörterung der wirtschaftlichen Lage in Rußland, daß die Vereinigten Staaten mit der Sowjetregierung nicht in Verbindung treten wollen und trotzdem keine Verluste in ihrem Handel zu befürchten brauchten. Die Verträge zwischen Moskau und Großbritannien, Deutschland und Italien haben nach Hoovers Meinung nicht den geringsten Wert, da das russische Wirtschaftsleben sich der Paralyse nähere, da das russische Papiergeld bald wertlos sein werde und man nur auf dem Wege des Tauschhandels Geschäfte mit Rußland werde abschließen können.

Der schweizerische Gesandte in Berlin.

Gaston Carlin ist auf einem Spaziergang vor dem Reichstagsgebäude plötzlich einem Herzschlag erlegen. Die sofort herbeigerufenen Aerzte konnten nur noch den Tod bestätigen. Carlin, der erst vor 12 Tagen seinen Posten angetreten hatte, war während des Krieges in London und seit 1919 Gesandter im Haag.

Frankreichs Hilfe für das hungernde Rußland.

Wie „Humanite" mitteilt, wird am 20. Juni der französische Frachtdampfer „La California" im Auftrag des französischen Roten Kreuzes mit fünf Millionen Francs Waren für die Hungernden Rußlands abgehen.

Die 7. Bundesversammlung des Reichsbundes Deutscher Technik

vom 7.—10 Juni in München gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung der deutschen Technikerschaft. Bei Eröffnung der Versammlung gedachte der Bundesvorsitzende Ziv.-Ing. Hermann Dahl Mitgl. d. R.-W.-R. mit warmen Worten der vom Reich abgetrennten deutschen Berufsgenossen

Kunst und Wissen.

Bochumer Beethoven-Woche.

2. Symphonie-Konzert.

Die in den letzten Wochen geradezu beängstigend anwachsende Konzertflut und die Abspannung der Kunstgemeinde mögen Schuld haben, wenn der Besuch der musikalischen Veranstaltungen jetzt allmählich abflaut. Anders kann man's fast nicht deuten, sonst wäre man gezwungen anzunehmen, daß Bochum nicht zu schätzen weiß, welchen hochgradig kultivierten Instrumentalkörper es in seinem nimmermüden städt. Orchester besitzt und welches seltene Maß von Energiespannung Kapellmeister Schulz-Dornburg alltäglich aufwendet, um seiner Gemeinde das Beste vom Besten in kristallener Schale zu reichen.

Für dieses Mal standen Beethovens zweite und fünfte Sinfonie auf dem Vortragsplan. Die zweite Sinfonie mag man als die erste echt Beethovenschen Tiefsinns bezeichnen, die in köstlicher Weise seine Eigenart mit der Stilweise der Opera buffa des 18. Jahrhunderts verbindet. Ihr „Larghetto" träumt zwischen Sehnsucht und Wehmut, Friede und Glück, während sonst die mozart-haydnsche Linie durchblickt, ja stellenweise schon schwache Vorahnungen der „Neunten" aufblitzen. Schulz-Dornburgs Direktionsweise gab dem Werk nach sorgsamster Vorbereitung ein festes Bekenntnis zur Kraft und Lebensfreude. Alles Technische wurde zum Gefühlserguß, sodaß die Hörer leicht zum innersten Wesen der Musik vordringen konnten. Die Schicksals-Sinfonie, seine „Fünfte", deren plötzlich hereinbrechende Entsetzensschläge meines Erachtens zu Beginn der Wiedergabe im Tempo verhaltener, dafür aber umso wuchtiger herausgestellt werden konnten, wies den Weg „aus Nacht zum Licht." Ihre Ausdeutung führte namentlich in den beiden letzten Sätzen zur Raffung des beseelten Ausdrucks und damit äußerst wirksam zum freudestrahlenden Schluß. Dafür erntete Schulz-Dornburg den lauten Dank des Hauses.

Edwin Fischer aus Berlin, der das selten gebotene G-dur-Klavierkonzert darbot, offenbarte sich hier als hervorragender Legatospieler, der die höhen und tiefen Lagen des Klaviers zu sphärenhafter Verträumung und tiefsinnerlichster Versenkung auszumünzen versteht. Schöner und edler vorgetragen, in reibungsloserem Ablauf sich entfaltend, kann man sich dieses Konzert wohl überhaupt nicht denken. Daher denn auch die einhellige Bewunderung der denkbar höchsten pianistischen, musikalischen und intellektuellen Meisterschaft des von sicherer Warte weitblickenden Künstlers. gt.

Bochumer Jugendkunstwoche.

Eröffnung der städtischen Musikbücherei.

Die zweite Vortragsreihe im Rahmen der Bochumer Jugendkunstwoche zielte auf die damit verbundene Eröffnung der städt. Musikbücherei ab. Für deren Ziele warben Karl Eberts (Musikschriftsteller aus Mannheim) und Prof. Marsop (München). Karl Eberts gab der Hauptsache nach Richtlinien zur praktischen Volksmusikpflege und beleuchtete die in diesen Bahnen sich bewegende Mannheimer Bildungsarbeit, während sich Prof. Marsop an der Hand vieler, auf seinen Studienreisen durch Deutschland gesammelter Erfahrungen über die Einrichtung und Aufgaben der städtischen Musikbüchereien verbreitete. Im Anschluß an seine beherzigenswerten Ausführungen eröffnete Stadtrat Stumpf im Sitzungssaale des ehemaligen Knappschaftsgebäudes die musikalische Volksbücherei Bochums, deren Noten-Grundstock gegenwärtig von der städtischen Volksbücherei mit verwaltet werden soll. In Kürze wird eine öffentlicher Aufruf zu freiwilliger Sammelarbeit für das junge Unternehmen, dessen ideeller Inhalt der Seelenbildung dienen soll, ermuntern.

Buchausstellung.

Auch die hiesige Stadtbücherei gibt zu der Jugendkunstwoche ihren sehr beachtlichen Anteil durch eine Buch-Ausstellung im Hause des früheren städtischen Verwaltungsgebäudes an der Viktoriastraße. Umsichtigkeit und Sachkenntnis von Fräulein Th. Schmidt, Leiterin der Stadtbücherei, und ihrer trefflichen Helferin Fräulein Burchhardt, ist es zu danken, daß das Ausstellungsmaterial quantitativ sowohl als auch in Qualität so sehr reichhaltig, aufklärend und belehrend ist. Doch nicht nur Buchwerke, sondern sogar der Werdegang der Entstehung eines Buches wird in Exemplaren von Buchdruckerplatten und Buchbinderarbeiten vorgezeigt. Auch Radierungsplatten und Schnitte von Holz veranschaulichen aufs beste die Primärverrichtungen von Buchdruck und Graphik. — Die sehr reichhaltige Bilderausstellung zergliedert sich in einzelne Gruppen: Da sehen wir das Bilder- und Märchenbuch, Stichproben der allgemeinen modernen Literatur, ferner das Buch mit graphischen Illustrationen und das inhaltlich gute Buch in vielen, mit Liebe und Sorgfalt ausgesuchten Werken. Anschließend liegen Notenbeispiele bester Klaviermusik. Durch Bildgaben aus Privathand sind graphische und andere farbige Originale von W. Poß, W. Heyer, Baschant, B. Kretschmar, Treskow und M. Liebermann ausgehängt. Traut und freundlich beleben den Ausstellungsraum Blumen und Zimmerbäume. Der Besuch der Ausstellung, die nur ein paar Tage währt, ist angelegentlichst zu empfehlen. Als Rarität sei nicht zuletzt erwähnt, daß man alles das Schöne ohne Geldausgaben sehen kann.

Stadttheater Bochum. Der Verkauf der Karten für die geschlossene Vorstellung der Sängervereinigung am kommenden Sonntag findet heute (Donnerstag) von 11—1 Uhr im Vereinslokal Schulze statt.

** **Elfhundertjahrfeier Corvey-Höxter.** Die alte gefürstete Abtei Corvey, die älteste christliche Niederlassung im heidnischen Sachsenlande, und mit ihr die Stadt Höxter a. d. Weser kann in diesem Sommer das Fest ihres 1100jährigen Bestehens feiern. Ein Festausschuß hat sich gebildet unter dem Ehrenvorsitz Seiner Durchlaucht des Herzogs von Ratibor und Fürsten von Corvey. Ins Auge gefaßt ist eine große kirchliche Feier am Vitussonntag, 18. Juni, dem Festtag des alten Klosterheiligen, und für den 19. Juni das Heimatfest der ehemaligen schönen Hansestadt Höxter. Es sollen im Schloßpark zu Corvey das von C. Pauß nach dem Stoff der Weberschen Dichtung verfaßte Festspiel „Dreizehnlinden" und die „Vier Jahreszeiten" (Sammlung der Kinderlieder des Dichters Hoffmann von Fallersleben) durch Kinderchöre, Reigen und Volkstänze der Schulen in der Festwoche vom 19. bis 25. Juni aufgeführt werden. Eine Ausstellung heimatlicher Kunst und kunstgewerblicher Arbeiten findet statt von Anfang Juni bis Ende September. Der Verein für westfälische Geschichte und Altertumskunde wird im Anschluß an das Fest am 20. und 21. Juni in Höxter seine Jahresversammlung halten. Der Westfälische Heimatbund will während der Festwoche in Höxter zusammenkommen. Erschienen ist bereits eine Festgabe „Corvey 822—1922", 9 Federzeichnungen von Willi Hohmann mit einem Text in Mappe (24×30) im Verlage von Otto Buchholz, Höxter. Eine von Dr. Adolf Reuter verfaßte, von Professor Hoffmann-Fallersleben reich illustrierte Festschrift „Corvey einst und jetzt" wird im Verlage Georg Westermann, Braunschweig, erscheinen. Der Verlag der Zeitschrift „Niedersachsen" plant die Herausgabe einer Festnummer. Die Bildhauerin Maria Margarete Wilke bringt eine Jubiläums-Denkmünze. Amtlicher Führer durch Höxter und Corvey 3,50 Mk., mit Stadtplan und Umgebungskarte 5,— Mk., im Verlage Otto Buchholz, Höxter. Alle Auskunft (auch Unterkunft) erteilt das Sekretariat der 1100-Jahrfeier: Hans Ummen, Höxter, Marktstr. 16.

Die Gesellschaft zur Förderung der westfäl. Wilhelmsuniversität, in der Vertreter von Handel, Industrie und der Kommunalverbände zu gemeinsamer Aufbringung von Mitteln für den genannten Zweck zusammengeschlossen sind, tagte in Münster. Nach Begrüßungsansprachen des Vorsitzenden Generaldirektor Abg. Dr. Vögler und des Rektors der Universität wurden der Geschäftsbericht, die Uebersicht über die Vermögenslage usw. vorgetragen, sowie Mitteilungen gemacht, wie die Gesellschaft weiter arbeiten will. Die Mittel sollen in erster Linie dazu verwandt werden, einzelne Forschungseinrichtungen, insbesondere Spezialforschungen, zu unterstützen. Ferner will sich die Gesellschaft des Nachwuchses des akademischen Lehrkörpers annehmen, der sich heute in einer großen Notlage befindet; unter Umständen sollen die Druckkosten für wissenschaftliche Werke junger Gelehrter übernommen werden usw. Ein Teil der Mittel soll endlich der sog. Studentenhilfe zugewendet werden zur Errichtung billiger Mittagstische usw. Im Anschluß an die Versammlung fanden im Auditorium Maximum eine Reihe Vorträge von Professoren der Universität und anderen Wissenschaftlern statt, so über das antike Drama, über Rassenhygiene und soziale Hygiene, über Grundwasserentziehung durch die Industrie und über die moderne Eisenindustrie. Dr. Vögler teilte noch mit, daß er und seine Freunde in der Industrie 300 000 Mark für die Studentenhilfe zur Verfügung stellen würden. Auf Anregung des Westfälischen Städtetages werden auch die ihm angeschlossenen Kommunalverbände Mittel für diesen Zweck aufbringen und zwar voraussichtlich in Höhe eines Jahresbeitrages.

in Oberschlesien. Treue um Treue war das heilige Gelöbnis auch an dieser Stelle. Der 8. Juni war stiller innerer Bundesarbeit vorbehalten. Den Höhepunkt fand die Bundesversammlung in der eindrucksvollen öffentlichen Kundgebung am folgenden Tage. Diplom-Ing. Genest-Berlin schilderte in seinem Vortrag den an Enttäuschungen aber auch an schönen Erfolgen reichen Kampf um die kulturelle Werbung der Technik. Diplom-Ing. Meyerle-Berlin spann den Faden weiter und wies Wege und Ziele für die technische Arbeit. Großen Anklang fanden auch die Darlegungen des Chefredakteurs Hartmann über die Zusammenarbeit der beiden großen Kulturfaktoren Technik und Presse. Der Vortragende wies auf die Notwendigkeit einer besseren Information der Tagespresse durch die technischen Berufskreise hin. Die bittere und berechtigte Klage über die mangelhafte Berücksichtigung technischer Belange in der deutschen Presse, sei vorzugsweise in der unbegreiflichen Gleichgültigkeit der technisch arbeitenden Kreise begründet, die im Gegensatz zu anderen Berufsständen es unterließen, sachliche Informationen über ihre Arbeiten an die Presse zu geben, und auch persönlich ein engeres Verhältnis zu den Männern der öffentlichen Meinung herzustellen. Die industrielle Geschäftspropaganda sei hiermit nicht zu verwechseln. Die Begründung „keine Zeit" dafür zu haben, schlage nicht durch. Die Information der Presse gehöre zur Berufsarbeit selbst und steigere ihren Wirkungsgrad. Nur Kurzsichtigkeit kann das verkennen. Veröffentlichungen in Fach- und Verbandsorganen können das nicht ersetzen, weil ihre Wirkung nicht herausdringt und daher das Echo der Volksgemeinschaft ausbleiben muß, das die Technik in ihrem eigensten Interesse braucht und daß sie ja auch begehrt. Die inhaltsreichen Ausführungen von Universitätsprofessor Dr. Dessauer-Frankfurt endlich stellten technisches Denken und technisches Schaffen in die großen geistigen Bewegungen unserer Gegenwart hinein. Der Sonntag vereinte zahlreiche Teilnehmer zu einem Ausflug in die bayrischen Berge und zur Besichtigung des imposanten Walchenseekraftwerks.

Kleine Nachrichten.

Hamburg, 14. Juni. Das kommunistische Bürgerschaftsmitglied Thalmann erstattete bei der Polizei Anzeige, daß in der Nacht zum 13. Juni gegen 12½ Uhr vor dem Fenster seiner im Erdgeschoß gelegenen Wohnung ein Stein mit einer abgebrannten Sprengkapsel gefunden wurde. Seine Frau sah um die angegebene Zeit einen Feuerschein und machte ihm bei seiner Rückkehr in die Wohnung sofort Mitteilung. Thaelmann soll auch durch einen Brief gewarnt worden sein.

London, 14. Juni. Die „Times" berichtet aus Queenstown über die bereits gemeldete Durchsuchung des Hamburger Dampfers Stella Maris: Auf dem Dampfer, der sich mit Fracht auf der Fahrt von Hamburg nach Cork befand, wurden etwa um Mitternacht vorgestern beim Einlaufen in den Hafen von Queenstown zwei Schüsse durch den britischen Kreuzer Danae abgegeben, was den deutschen Dampfer veranlaßte, Anker zu werfen. Gestern nachmittag wurde der Dampfer in den Hafen bugsiert, um eine gründliche Untersuchung, wahrscheinlich nach verborgenen Waffen und Munition, vorzunehmen. Eine spätere Timesmeldung besagt, daß von maßgebender Seite versichert wurde, die bisherige Untersuchung des deutschen Dampfers habe nichts Belastendes zutage gefördert.

Aus der Nachbarschaft.

* **Wattenscheid**, 14. Juni. Evangelische Gemeinde. Sonntag traten nach dem Hauptgottesdienst die Mitglieder des Presbyteriums und der Repräsentation zu einer gemeinschaftlichen Sitzung zusammen. Die Versammlung leitete der derzeitige Vorsitzende Pfarrer Bonne. Zunächst wurde der Haushaltsplan der Kirchenkasse für das Rechnungsjahr 1922 in Einnahme und Ausgabe festgestellt. Auch die Neben-Etats der Pfarr- und Diakonissenkasse wurden im Einzelnen durchgegangen und von der Versammlung genehmigt. Zur Deckung des Kirchenkassendefizits ist die Erhebung von mindestens 10 Prozent der Reichseinkommensteuer erforderlich; es wurde demgemäß einstimmig beschlossen, diesen Prozentsatz an Kirchensteuern für 1922-23 zu erheben. Die von dem Vorsitzenden mit der Stadt- und Amtsverwaltung gepflogenen Verhandlungen, wonach letztere sich bereit erklärten, die Kirchensteuer-Einnahme für das Jahr 1922-23 gegen eine Vergütung von 7 Prozent zu übernehmen, werden von der Vertretung gutgeheißen. Zum Schluß berichtete der Vorsitzende darüber, daß am 2. Juli in allen Kirchen und Gemeinden der ganzen Provinz ein Notopfertag für die Anstalten der inneren Mission stattfinden wird, da unter den heutigen Zeitverhältnissen die äußere wie die innere Mission außerordentlich zu leiden haben. Sowohl die Mitglieder des Presbyteriums wie auch der Repräsentation erklärten sich bereit, in ihren Bezirken dieses Notopfer bei den Gemeindemitgliedern einsammeln zu wollen.

Aus den Provinzen.

* **Gelsenkirchen**, 15. Juni. Die Vorbereitungen zur Elternbeiratswahl für den Bezirk Gelsenkirchen-Stadt haben zu einem überraschenden Abschluß geführt. Während vor zwei Jahren heftige Kämpfe zwischen der christlichen und der sogen. freien (weltlichen) Schulrichtung geführt wurden, die damit endeten, daß die christlichen Listen etwa 95 Prozent aller Stimmen auf sich vereinigten, hatte die Freie Elternvereinigung bei den diesmaligen Wahlen nicht die innere Kraft gefunden, eigene Listen aufzustellen. Mit Ausnahme eines Systems (Hilfsschule) gelten daher an allen übrigen evangelischen Systemen die Listen der christlich-unpolitischen Richtung als gewählt.

TBO **Dortmund**, 14. Juni. Ueberfall auf einen Polizeibeamten. Im Burgholzwäldchen wurde der Polizeiassistent Schwietering von zwei Kerlen, die einen gestohlenen Sack Zucker wegschaffen wollten, überfallen und durch Schläge und Fußtritte derart zugerichtet, daß er außer Kopfverletzungen einen Bruch des Brustbeines erlitt. Die Täter sind entkommen.

* **Dortmund**, 15. Juni. Raubüberfall. Montag vormittag gegen 11 Uhr wurde ein 16jähriger Mittelschüler von einem 25- bis 30jährigen Manne von der Hansastraße aus in das Haus 1. Kampstraße 22 unter falschen Angaben gelockt. Auf der Treppe der 1. Etage wurde er von dem Unbekannten überfallen. Dieser schlug ihn so vor den Kopf, daß er seiner Sinne beraubt wurde. Als er wieder zu sich kam, machte er die Wahrnehmung, daß ihm der Bandit aus seiner Aktentasche einen Geldbetrag von etwa 1000 Mk. geraubt und damit das Weite gesucht hatte.

TBO **Münster**, 15. Juni. Tödlicher Sturz. Der Landesobersekretär Harrtng kam bei einer Radtour zu Fall und zog sich eine Verletzung an der Schläfe zu. Er begab sich in eine benachbarte Wirtschaft, um sich zu erholen. Der Sturz hatte aber eine Gehirnerschütterung zur Folge gehabt, die schon nach zwei Stunden den Tod herbeiführte.

TBO **Wiedenbrück**, 15. Juni. Ergebnislose Waffensuche. Auf Grund einer Denunziation suchten in einem Hause in Neuenkirchen Ententeoffiziere nach Waffen. Sie fanden aber nichts, sodaß sie mit langen Gesichtern abziehen mußten.

TBO **Brilon**, 15. Juni. Versuchte Entführung. Vier Insassen eines Autos versuchten hier einen Schreinerlehrling zu entführen. Auf die Hilferufe des Jungen fuhr das Auto in rascher Gangart davon.

* **Essen**, 15. Juni. Kaufstreik der Metzger. Nach dem Frankfurter Muster traten gestern vormittag die Essener Metzger auf dem Viehmarkt in einen Kaufstreik ein, als die Händler mit ihren Forderungen noch über die in der letzten Woche gezahlten Preise hinausgingen. In der vergangenen Woche waren für das Pfund Lebendgewicht für Schweine 42—43 Mark gezahlt worden; jetzt kletterten die Preise auf 50 Mark hinauf. Die Metzger erklärten darauf, kein Fleisch kaufen zu wollen, wenn die Preise die der Vorwoche überträfen. In einer sofort einberufenen Versammlung, an der auch die Händler teilnahmen, gingen die letzteren mit ihren Forderungen bis auf 44 Mark zurück. Die Metzger nahmen dieses Angebot unter der Bedingung an, daß die bereits getätigten Käufe annulliert würden. Die Händler stimmten zu, und so konnte der unterbrochene Markt seinen Fortgang nehmen.

* **Barmen**, 14. Juni. Keine Schließung der Kinos. Die Kinobesitzer wollten, wie berichtet, am 16. Juni ihre Lichtspieltheater schließen, weil sie die hohe Lustbarkeitssteuer nicht mehr aufzubringen vermögen. Zwischen ihnen und der Stadt ist es jetzt zu einer Verständigung gekommen, so daß von einer Schließung der Kinos abgesehen wird.

* **Köln**, 15. Juni. Der Dom im alten Schmuck. Die Kriegsjahre hatten es mit sich gebracht, daß die alten prächtigen Fenster des Domes herausgenommen wurden, um sie vor Beschädigung bei etwaigen Fliegerangriffen zu bewahren. Nunmehr sind vier Fenster wieder eingesetzt worden zur Freude aller Besucher des Domes. Ihre Farbenpracht und ihre ausgezeichnete Technik machten von jeher auf den Beschauer einen tiefen Eindruck. Sie wurden in den Jahren 1508 und 1509 auf Bestellung des Erzbischofs Philipp von Daun-Oberstein, des Erzbischofs Hermann von Hessen, der Stadt Köln und des Grafen Philipp von Virneburg hergestellt. Das fünfte Fenster ist noch nicht eingesetzt. Auch entbehrt das Hochchor noch des prächtigen Fensters, das gleichfalls der Fliegergefahr wegen entfernt worden war.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Eine neue Note der Reparationskommission.

w. **Paris**, 15. Juni. Durch Vermittlung der Kriegslastenkommission in Paris hat die Reparationskommission an die deutsche Regierung die angekündigte Ergänzungsnote für ihre Mitteilung vom 31. Mai gerichtet, auf die sie sich eingangs der neuen Note bezieht. Die Reparationskommission weist darauf hin, daß Einzelberatungen über folgende Punkte des Garantiekomitees bereits vereinbart sind:

1. Kontrolle der Einnahmen und Ausgaben des Reichs,
2. mißbräuchliche Kapitalsausfuhr,
3. Statistik.

Ueber diese drei Punkte erklärt die Kommission, das Ergebnis der Verhandlungen des Garantiekomitees mit der deutschen Regierung abwarten zu wollen. Bei den noch in der Schwebe befindlichen Punkten heißt es:

1. Zwangsanleihe. Die Kommission erwartet, daß alle Dispositionen getroffen werden, um bis zum 1. Januar 1923 mindestens 40 Milliarden Einnahme zu erzielen.

2. Defizit des Budgets der öffentlichen Betriebe. Die Kommission stellt fest, daß der ihr unterbreitete Haushaltsplan keine Ergänzungseinnahme zur Deckung dieses Defizits vorsieht. Zwar führt der Reichskanzler in seinem Schreiben vom 28. Mai eine Reihe von Ausgabenbeschränkungen an, aber es sei keine Rede von Mitteln, mit denen die außerordentlichen Ausgaben der öffentlichen Betriebe gedeckt werden sollen, die sich bei der Eisenbahn auf 16 986 Millionen, für die Post auf 2534 Millionen beziffern. Hierüber erwartet die Kommission von der deutschen Regierung bestimmte Vorschläge.

Weiter beschäftigt sich die Note mit der Autonomie der Reichsbank. Die Unabhängigkeit der Bank kann nach ihrer Ansicht erst wirksam werden, wenn die Reichsbank nicht mehr die Ermächtigung besitzt, Noten gegen Schatzscheine auszugeben. Die Kommission erkennt an, daß jede Einschränkung der Inflation von der Deckung der öffentlichen Ausgaben durch tatsächliche Einnahmen an Steuern und inneren Anleihen abhängt, und daß es zurzeit verfrüht wäre, die im Gesetz von 1873 vorgesehene und seit 1914 beseitigte Limitierung der Papiergeldausgabe wiederherstellen zu wollen, wenn nicht die Staatsfinanzen in Ordnung gebracht seien. Die deutsche Regierung muß aber schon jetzt die Wiederherstellung der künftigen Limitierung des Emissionskredits vorbereiten und ernste Anstrengungen machen, um sie sobald als möglich durchzuführen. Andernfalls wäre zu befürchten, daß die Opfer, die jetzt vom deutschen Volke verlangt werden, um dem Anwachsen der schwebenden Schuld Einhalt zu tun, nicht ihr Ziel erreichten.

Die Note ist unterzeichnet von Dubois, John Bradbury, Delacroix und Raggi.

Die nächsten Arbeiten des Reichstags.

w. **Berlin**, 15. Juni. Der Aeltestenrat des Reichstages setzte in seiner gestrigen Sitzung, an der auch der Reichskanzler und die Minister Dr. Brauns, Radbruch und Fehr teilnahmen, den Geschäftsplan für die Plenarsitzungen für die nächste Zeit fest. Am Freitag sollen neben kleineren Vorlagen die Zwangsanleihe und Anträge aus dem Hause wegen Abänderung des Einkommensteuergesetzes und des Erbschaftssteuergesetzes auf die Tagesordnung gesetzt werden. Sie werden aber voraussichtlich ohne Aussprache an Ausschüsse verwiesen. Die große politische Aussprache wird im Zusammenhang mit der Ratifizierung des Wiesbadener und der sich daran anschließenden Abkommen erst am Dienstag oder Mittwoch der kommenden Woche stattfinden. Am Samstag dieser Woche soll die Schlichtungsordnung und das Disziplinargesetz für die Wehrmacht und am Montag das Gesetz über die Getreideumlage erledigt werden. Auf eine Anfrage des Präsidenten Loebe an den Reichskanzler wegen Vorlegung des Gesetzes über Maßnahmen zur Linderung der Not der Presse wurde die Erklärung abgegeben, daß dieses Gesetz heute im Kabinett zur Beratung steht und in den ersten Tagen der nächsten Woche dem Reichstag zugehen wird. — Der Besuch des Reichstages in München und die Zusammenkunft mit den Mitgliedern des bayerischen Landtags ist nunmehr auf den 29. Juni festgesetzt. Daran wird sich ein Besuch der Oberammergauer Passionsspiele schließen. Es besteht die Hoffnung, daß der Reichstag am 28. Juni seine Arbeiten vor der längeren Sommerpause abschließen wird.

*

w. **Berlin**, 15. Juni. Nach der vom Reichsminister des Innern auf eine Anfrage erteilten Antwort ging der Entwurf des Reichsgesetzes über die Schutzpolizei der Länder dem Reichsrat am 31. Mai zu. Die Reichsregierung legt größten Wert darauf, daß das Gesetz noch in der laufenden Tagung des Reichstages vor den Sommerferien verabschiedet wird.

Eine neue Forderung der Entente.

TU. **Kuxhaven**, 14. Juni. **Die Entente fordert, daß die Wälle des Minendepots Groden niedergelegt werden und zwar binnen vier Monaten, in welch kurzer Zeit diese umfangreichen Arbeiten nach dem Sachverständigen-Urteil garnicht auszuführen sind. Die Fortschaffung der Erdmengen wird dem Reiche allein 600 000 Mark kosten.**

Neuregelung der Beamtengehälter.

TU. **Berlin**, 15. Juni. Wie die Telunion hört, hat die Reichsregierung die Teuerung der letzten Monate zum Anlaß genommen, aus eigener Initiative an die Aufbesserung der durch die schlechte Wirtschaftslage ins Hintertreffen geratenen Beamtengehälter heranzugehen. Mit den Spitzenorganisationen ist bereits Fühlung genommen worden. Die Verhandlungen sollen Anfang nächster Woche bereits einsetzen, jedoch jetzt schon Ziffern zu nennen, wie es eine Berliner Korrespondenz tut, ist verfrüht, umso mehr, als bei den kommenden Verhandlungen die schwierige Aufgabe zu lösen ist, die wirtschaftliche Lage der Festbesoldeten mit der Finanzlage in Einklang zu bringen.

Ebert zum Tode des schweizerischen Gesandten.

w. **Freudenstadt**, 15. Juni. Der Reichspräsident richtete an die Witwe des plötzlich verstorbenen neuen schweizerischen Gesandten Goston Carlin das nachstehende Telegramm:

In tiefer Bewegung erfahre ich soeben den plötzlichen Tod ihres Herrn Gemahls. Vor wenigen Tagen erst konnte ich ihn in Deutschland bewillkommnen. Nun hat ein tragisches Schicksal seinem edlen Streben, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen unseren Völkern zu vertiefen, ein jähes Ende gesetzt. Ich bitte, meiner aufrichtigsten Teilnahme versichert zu sein.

Der Stand der Reparationsfrage.

TU. **London**, 15. Juni. Der Stand der Reparationsfrage wird heute hier mit großer Ruhe beurteilt, weil verschiedene Seiten die Meinung haben, daß die deutsche Regierung alles tun wird, um eine Krise zu vermeiden. Für den Augenblick sei daher, wie die linksradikale Westminster Gazette schreibt, eine weitere Zuspitzung der Lage nicht zu befürchten. Es bestehe für die Alliierten kein Grund, über die Frage wirtschaftlicher Sanktionen zu verhandeln. Frankreich habe keine Veranlassung mehr, mit dem Säbel zu rasseln, und Lloyd George werde die Atempause dazu benutzen können, mit Poincare persönlich zu beraten, ob die Verhandlungen mit dem Finanzkomitee wohl in Gang gebracht werden können.

Die Konferenz im Haag.

w. **Haag**, 15. Juni. Der französische Gesandte Denois, der Frankreich bei der Haager Konferenz vertritt, erklärte dem Sonderberichterstatter der Agence Havas, daß er der heutigen Sitzung und den Sitzungen der folgenden Tage als Beobachter der französischen Regierung beiwohnen werde. Er passe seine Haltung vollkommen den Weisungen an, welche er durch die französische Denkschrift vom 10. Juni erhalten habe.

w. **Haag**, 15. Juni. Wie wir vernehmen, wird die Zusammenkunft zum Zwecke der Abhaltung der Vorkonferenz morgen um 2.30 Uhr im Friedenspalast abgehalten. Im Namen der holländischen Regierung wird der Minister des Aeußern die Delegierten bei dieser Gelegenheit begrüßen.

Die Eröffnung der Haager Konferenz verschoben.

TU. **Rom**, 15. Juni. Nach einer aus dem Haag eingetroffenen Nachricht wird die feierliche Eröffnung der Konferenz im Haag um einige Tage verschoben, weil die russischen Delegierten nicht rechtzeitig eintreffen können.

Sitzung der Botschafter-Konferenz.

w. **Paris**, 15. Juni. In der gestrigen Sitzung der Botschafterkonferenz wurde die Prüfung der Ausgaben fortgesetzt, die der interalliierten Kommission durch die Verwaltung des oberschlesischen Abstimmungsgebietes erwachsen sind. Die Botschafterkonferenz hat ferner beschlossen, die Staaten, die Gläubiger Oesterreichs sind, zu ersuchen, auf ihre Vorrechte auf 20 Jahre zu verzichten, damit das für den Wiederaufbau Oesterreichs vorgesehene Kreditsystem möglich werde.

Der Zustand Lenins.

w. **Berlin**, 15. Juni. Zu der Meldung der Freiheit, daß Lenin infolge einer schweren Krankheit gezwungen sei, Moskau auf ein halbes Jahr zu verlassen, und daß er deshalb in der Regierung durch ein Dreierkomitee ersetzt werde, erfährt die B. Z. am Mittag an hiesiger maßgebender Stelle, daß von einer derartigen Maßnahme in Moskau bis jetzt keine Rede sei. In einem hier eingetroffenen Briefe an Tschitscherin schreibe Litwinow, daß Lenins Krankheit einen Ermüdungszustand darstelle, der unmittelbare Lebensgefahr nicht einschließe. Nach der B. Z. ist Geheimrat Prof. Flechsig aus Leipzig neben Geheimrat Klemperer als Gutachter nach Moskau berufen worden.

Neue Christenverfolgungen in der Türkei.

London, 15. Juni. Ein Telegramm von Patriarch Melitios nach London, das vom 10. 6. aus Konstantinopel datiert ist, berichtet von neuen Metzeleien von Christenfrauen und Kindern in Pontus. Vor 14 Tagen wurden 1300 Frauen und Kinder von Samsoun zwangsweise nach dem Innern des Landes gebracht und bei Koval niedergemacht.

Englische Polizeidiktatur in Kairo.

TU. **London**, 15. Juni. Ein in Kairo veröffentlichtes amtliches Communique, das großes Aufsehen erregt, läßt einen bezeichnenden Rückschluß auf die in Aegypten herrschenden Verhältnisse zu. Die Mitteilung besagt, daß die Polizei berechtigt sei, jedermann auf der Straße nach Waffen zu durchsuchen. Wer Widerstand leistet, wird sofort erschossen. Bei irgendwelchen Zwischenfällen müssen die Passanten stehen bleiben, bis sie die Erlaubnis zum Weitergehen erhalten. Auch wer diese Bestimmung übertritt, wird ohne Warnung sofort erschossen.

Schweres Eisenbahn-Unglück in Ungarn.

TU. **Budapest, 15. Juni. Der gestern früh 8½ Uhr von Budapest abgegangene Prager Eilzug ist infolge Schienenbruchs entgleist. Die Lokomotive stürzte über die Böschung und riß mehrere Waggons mit sich. Von Budapest sind fünf Hilfszüge abgegangen. Bis jetzt sind vier Tote und ein Schwerverletzter geborgen.**

Eine weitere Meldung besagt:

w. **Budapest**, 15. Juni. (Korrbüro.) Unter den Trümmern der bei dem Eisenbahnunglück zwischen Bibtorbagy und Henceghalom entgleisten Wagen wurden zwei Leichen gefunden. Eins der Opfer ist die Gemahlin des schlesischen Grundbesitzers Freiherrn v. Reitzenstein geb. Baronin Wenzel. Viele Personen, darunter Frhr. v. Reitzenstein, wurden schwer und etwa 20 leicht verletzt.

w. Dortmund, 15. Juni. Wie die Dortmunder Zeitung meldet, kam es in der Nacht zum 13. Juni auf dem Bahnhof Derne zwischen Polizeibeamten und einer etwa 12köpfigen Verbrecherbande, die mit dem Zuge dort eintraf und einen größeren Anschlag auszuführen gedachte, zu einem Feuergefecht. Die Verbrecher arbeiteten mit modernen Feuerwaffen und Eierhandgranaten. Bei dem Kampfe wurden drei Polizeibeamte verletzt. Von den Verbrechern wurde einer getroffen, der jedoch von seinen Kameraden mitgeschleppt wurde. Vier Mann der Bande wurden später festgenommen.

w. **Berlin**, 15. Juni. Wie die Vossische Ztg. meldet, fand auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft gestern die Sektion der Leiche der Frieda Gucke statt, die am Sonntag in der Nähe von Idstein von zwei Marokkanern ermordet wurde. Es wurde festgestellt, daß der Tod durch Erdrosseln eingetreten ist, nachdem die Ermordete vorher vergewaltigt worden war. Der Bevölkerung bemächtigte sich in der ganzen Gegend eine ungeheure Erregung.

TU. **Petersburg**, 15. Juni. Zum ersten Male nach acht Jahren ist in Archangelsk ein deutscher Dampfer mit einer großen Ladung Mehl eingetroffen. Auf der Rückfahrt nimmt er Holz nach England mit.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner; für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel, Sport und letzte Nachrichten: i. V.: Willi Lindner; für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwind; für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Am Dienstag, den 13. Juni, vorm. 11¼ Uhr verschied sanft nach langem, schwerem Leiden Herr

Georg Landgrebe,

Luisenstr. 6.

Seit Begründung der evangelischen Gemeinde Weitmar-Nord gehörte er dem Presbyterium an. Allezeit hat ihm das Wohl unserer Gemeinde am Herzen gelegen. Wir werden das Andenken des stillen, treuen Mannes in Ehren halten.

Das Presbyterium der evang. Gemeinde Weitmar-Nord.
Dieckhoff, Pfarrer.

Stadt Bochum

Gebühren-Ordnung für Erbgruften, Wahlgräber und Grabstellengebühren.

A. Gebühren für Erbgruften und Wahlgräber.

1. Für Wahlgräber auf 35 Jahre (nur zu 1—4 Grabstellen) beim Vorliegen eines Sterbefalles oder einer Umbettung . . . für den qm 120 M.
2. Für Wahlgräber auf 70 Jahre „ „ „ 180 „ (wie vor)
3. Für Erbgruften auf 50 Jahre (für 2 und mehr Grabstellen) beim Vorliegen eines Sterbefalles oder einer Umbettung „ „ „ 240 „
4. Für Erbgruften auf 100 Jahre „ „ „ 300 „ (wie vor)
5. Für Nebenland zu den Erbgruften „ „ „ 60 „
6. Für Plätze für Erbgruften an bevorzugten Stellen wird zu vorstehenden Gebührensätzen ein Mehr von 50% erhoben.
7. In den Fällen, in denen kein Sterbefall vorliegt, keine Umbettung stattfinden soll, sowie für Auswärtige, erhöhen sich vorstehende Gebühren um die Hälfte.

B. Grabstellengebühren für Reihengräber.

8. Für ein Reihengrab für in Bochum wohnhafte Personen:
   a) für Erwachsene 50 M.
   b) für Halberwachsene 30 „
   c) für Kinder 12 „
9. Für ein Reihengrab für Auswärtige:
   a) für Erwachsene 75 M.
   b) für Halberwachsene 45 „
   c) für Kindee 22 „

Bochum, den 7. Juni 1922.

Der Magistrat.

Stadt- und Landkreis Bochum

Höchstpreise für rationiertes Brot.

Auf Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg wird auf Grund des § 34 des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 21. 6. 21 (R.G.Bl. S. 737) unter Aufhebung unserer Anordnung vom 11. Mai 1922 folgendes bestimmt:

1. **Vom 17. Juni ds. Jrs. — Brotmarke 25 —** an sind folgende Preise für die nachbenannten Backwaren festgesetzt:
   a) **Graubrot:**
      mit einem Verkaufsgewicht von 6 Pfd. 23.— „
      „ „ „ 3 „ 11,60 „
   b) **Kasselerbrot:**
      mit einem Verkaufsgewicht von 6 Pfd. 23,20 „
      „ „ „ 3 „ 11,70 „
   c) **Schwarzbrot:**
      mit einem Verkaufsgewicht von 6 Pfd. 21,80 „
      „ 3 „ 11.— „
      im Aufschnitt für 1 Pfd. in Verpackung 4,30 „
2. **Auf Brotmarke 24 ist bis Montag abend das Brot noch zu dem alten Preise abzugeben.**
3. Die Bäcker und Inhaber von Brotverkaufsstellen sind verpflichtet, diese Anordnung in den Verkaufsräumen an gut sichtbarer Stelle auszuhängen.
4. Die festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (R.G.Bl. S. 513) in Verbindung mit der Bekanntmachung vom 21. Januar 1915 (R.G.Bl. S. 25) vom 23. September 1915 (R.G.Bl. S. 603) vom 23. März 1916 (R.G.Bl. S. 183) und vom 22. März 1917 (R.G.Bl. S. 252).

Bochum, den 14. Juni 1922.

Der Oberbürgermeister. Der k. Landrat.

Krieger- und Landwehr-Verein Eickel und Kavallerie-Verein Eickel.

Für das in der Nähe des Wilhelmsplatzes in Eickel aufzustellende Festzelt, in dem am 5., 6. und 7. August d. Jrs. der Krieger- und Landwehrverein das 50jährige Jubelfest und der Kavallerieverein die Standarten-Weihe begehen wollen, soll der Ausschank öffentlich vergeben werden.

Bemerkt wird, daß mit der Feier gleichzeitig das Kreiskrieger-Verbandsfest verbunden ist und daß auf dem Wilhelmsplatz großer Kirmestrubel stattfindet.

Wirte, die Lust haben, den Ausschank zu übernehmen, wollen sich am Montag, den 19. Juni d. Frs., nachmittags 5 Uhr im Lokale des Wirts Bönnebruch in Eickel einfinden und dort ihre Angebote machen.

Die Vereine halten sich das Recht vor, unter den 3 Höchstbietenden zu wählen.

Der Festausschuß.

Bergisch-Märkische Zeitung
Elberfelder Zeitung — Barmer Nachrichten
Neueste Nachrichten

Für nationalen Wiederaufbau!
Für Deutschlands Erneuerung!
Für freie Volkswirtschaft!
Gegen Zwangswirtschaft!

Bezugspreis monatlich 16,— Mk. :: Anzeigenpreis: Millimeter einspaltig 120 Pfg., Spaltenbreite 30 mm.

Aparter Künstler - Schmuck
Silbertaschen
Perlkolliers
Juwelen-Schmuck

August Homborg BOCHUM
Hochstr. 2.

Neueste Broschen und Kolliers
8336

Bekanntmachung.

Am 16. Juni ds. Js. treten nachstehende Fahrpreise in Kraft:

Teilstrecken	A. Fahrscheine: Fahrpreise	A. Fahrscheine: Zuschlag von 10 Uhr abends ab	B. Zeitkarten	C. Schüler- u. Lehrlingskarten	D. Wochenkarten
1	2,50 M.	1 Mk.	—,—	—,—	—,—
2	4,— „	„ „	280,— M.	—,—	40,— M.
3	5,50 „	„ „	370,— „	85,— M.	54,— „
4	7,— „	„ „	420,— „	120,— „	68,— „
5	8,— „	„ „	500,— „	130,— „	77,— „
6	9,— „	„ „	540,— „	140,— „	85,— „
7	9,— „	„ „	570,— „	145,— „	90,— „
8	10,— „	„ „	—,—	150,— „	95,— „
9	10,— „	„ „	—,—	155,— „	105,— „
10	12,— „	„ „	—,—	165,— „	115,— „
11	12,— „	„ „	—,—	175,— „	120,— „
12	14,— „	„ „	—,—	185,— „	125,— „
13	14,— „	„ „	—,—	200,— „	130,— „
14—17	16,— „	„ „	—,—	—,—	140,— „

Von abends 10 Uhr ab wird für jede Fahrt ein Zusatzfahrschein von 1 Mk. verausgabt. An Sonn- und Feiertagen wird für jede einzelne Fahrt einschließlich Gepäckstücke ein Zuschlag in Höhe von 1 Mk. erhoben. Hierfür wird ein besonderer Zusatzfahrschein jedoch nicht ausgegeben.

Die übrigen Bestimmungen bleiben bestehen.

Gerthe, den 13. Juni 1922.

Westfälische Straßenbahn G. m. b. H.



Knaben-Uhren
Silberne Uhren :::
Goldene Herren-Uhren
Goldene Damen-Uhren
Gut und billig!
Colliers, Ketten, Schlipsnadeln, Broschen und Ringe
Manschettenknöpfe, Armbänder in großer Auswahl.
Uhren-Rave Bongardstr. 28 Telephon 2593
Reparatur-Werkstatt mit elektrischem Antrieb.
Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Die Meggendorfer-Blätter
sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie
Vierteljährl. 13 Nummern M. 15.60 beim Postamt oder vom Verlag. Die einzelne Nummer kostet M. 1.25.
Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Am besten unterrichtet über den Inhalt ein Probeband, der 5 Nummern enthält und bei jeder Buchhandlung nur Mark 2.— kostet. Gegen weitere 80 Pfennig für Porto auch direkt vom Verlag, München, Perusastrasse 5 zu beziehen.

Kinder-, Sport- und Promenaden-Wagen
Reisekörbe und Korbmöbel
in tadelloser Ausführung sehr preiswert
Japan-Reisetaschen
aus echtem Peddigrohr und
holl. Markt- u. Bollerkörbe
noch zu alten Preisen
in sehr großer Auswahl
empfiehlt
Korbwaren-Spezial-Geschäft
W. Ruelius • Bochum
Hattinger Straße 50 — Gegenüber dem Polizei-Präsidium

Jugend-Kunst-Woche
Freitag, den 16. Juni 1922
Vorm. 10 Uhr im städt. Parkhaus: „Jugend und zeitgenössische Literatur": Dr. Bagier-Wiesbaden;
„Musikalische Volkserziehung und die Reform des Jugendgesanges": Professor Thiel-Berlin, Dr. Unger und Musikdirektor Müller-Köln.
Mittags: Eröffnung der städtischen Singschule Bochum.
Nachmittags 4½ Uhr: Orgelkonzert nur für die Jugend in der Propsteikirche: Günther Ramin-Leipzig (Orgel); Annie Kindlinger-Duisburg (Gesang).
Abends 7½ Uhr: Wiederholung des Konzertes für Erwachsene.
Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater vormittags von 10 bis 2 Uhr und eine Stunde vor Beginn der Veranstaltung zu haben. Zum Orgelkonzert sind außerdem noch Karten in den Buchhandlungen Hengstenberg, Kortumstraße 16; Potthoff, Mühlenstraße 4, sowie in dem Zigarrengeschäft Sauer, Obere Marktstraße 40, zu haben.

Café Corso
Heute abend 8.15
Heiterer
Gastspiel-Abend
des ehem. Großherzogl. Oldenburg. Hofschauspielers
Georg Mandt.
Heiteres — Satyre — Improvisation
unter Mitwirkung der verstärkten Hauskapelle F. H. Rinesch.

Parkhaus Bochum
Heute Donnerstag (Fronleichnam)
4 bis 6 Uhr nachmittags
KONZERT
Eintritt 3.— Mark.
Bochumer Orchester (H. Herbst, Kapellmeister)

Der Circus der 7000
gen. der europäische Barnum & Bailey
Bochum, Moltkeplatz
Heute, Donnerstag, den 15. Juni:
2 Festvorstellungen 2
3 und 7½ Uhr.
In beiden Vorstellungen das Programm der Sensationen.
Freitag, den 16. Juni, abends 7½ Uhr:
Gala-Sport-Abend
Tägl. ununterbrochen Raubtierschau
sowie von 10 bis 12 Uhr große Probe.
Vorverkauf: Mensendieck und ab 10 Uhr vorm ununterbrochen an der Circuskasse.

Braunschw. Lüneb. Landesbaugewerkschule
errichtet 1831 **Holzminden** errichtet 1831
Hoch- und Tiefbau-Abteilung. Sommerunterricht Anfang April, Winterunterricht Mitte Oktober. Schulbericht und Auskunft kostenfrei. Die Anstalt gehört zu den anerkannten Baugewerkschulen.

Zum sofortigen Eintritt für größeres technisches Büro in Westfalen gesucht:
eine in Stenographie und Maschinenschreiben völlig perfekte
Stenotypistin
mit mehrjähriger Praxis und höherer Töchterschulbildung (Sprachkenntnisse in Französisch und Englisch).
Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnissen und Angabe des Eintrittstermins unter E. M. 1707 an Ala-Haasenstein & Vogler, Essen.

Selbständige Stenotypistin
findet sofort Einstellung bei hoher Gehaltszahlung.
Innungsausschuß, Kaiserstraße 53.

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg.

Donnerstag, 15. Juni, 7—10 Zum ersten Male! B. 30.
„Der Tod des Empedokles"
Trauerspiel von Hölderlin. — Empedokles: Dr. Ludwig Wüllner.

Freitag, 16. Juni, 6½—10½ Zum letzten Male! C. 29.
„Tristan und Isolde"
B. V. B. I 351—500, 551 bis 650 und II 51—75.

Neues
Operetten-Theater
Bochum
Rottstr. 29 Tel. 534
Heute Donnerstag 15. Juni, 8 Uhr
Größter Lacherfolg
Doktor Klaus
Lustspiel in 5 Akten
Im 4. Akt
musikalische Einlage
der
Kapelle Sommer.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Ernst Potthof, Gelsenkirchen-Bismarck, Eduard Exter, Gelsenkirchen, Hermann Adrio, Gelsenkirchen, Willy Harres, Düsseldorf.
Ein Mädchen: Theo Krill, Düsseldorf, Max Schwarz, Düsseldorf.
Vermählte: Heinrich Krahwinkel mit Hedwig Fähnrich, Styrum.
Gestorben: Christian Heinr. Becker 70 J., Brüm, Matthias Kloff 76 J., Düsseldorf, Aug. Stollmann sen. 80 J., Hamm, Fritz Buchmüller 63 J., Gelsenkirchen-Schalke, Fritz Rentsch 56 J., Düsseldorf.

Wahl der Elternbeiräte für die Volksschulen.

Mit Ermächtigung der Regierung wird der Termin zur Wahl der Elternbeiräte für die Volksschulen von Sonntag, den 18. Juni, auf **Sonntag, den 25. Juni, verlegt.** Die Wahlhandlung beginnt vormittags um 9 Uhr und wird nachmittags um 3 Uhr geschlossen. Die Wahlen finden in den Schulgebäuden statt.

Bochum, 8. Juni 1922.

Der Oberbürgermeister.

Von der Reise zurück!
Dr. Bretz,
Direktor der Landes-Frauenklinik.

Verlobungsringe


Kein Springen! Kein Platzen!
Billig! 9754
Verkauf nur nach Gewicht.
Uhren-Rave
Bongardstr. 23. Tel. 2593

Grosse Posten
evangelisch.
Gesangbücher
angekommen.
Dauerhafte und vornehme Ledereinbände.
Grösste Auswahl und billigste Preise.
Der Name wird gratis eingedruckt.
Mummeltheysche Zentralbuchhandlung
Bochum
Obere Marktstraße 31.
Telefon 3968.

Ein noch gut erhaltener **Kinderwagen** zu verkaufen. Fahrenhellerstr. 28, 1. Etage.

Miets-Gesuche

Ruh. Herr (Reg.-Offz.), der auf gepfl. Häuslichk. besond. Wert legt, sucht
möbliertes Zimmer
am liebst. m. voll. Pens., womögl. m. Gelegenh. zu Unterricht. Beträt. (auch gymnas. Fächer) i. berufsfreier Zeit. Ang. u. Nr. 11955 an die Gesch. d. Ztg. erbeten.

Suche sofort oder zum 1. Juli kleines
Lokal
mit Gasanschluß in möglichst günstiger Lage. Angebote erbeten Nr. 11951 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Offene Stellen

Durch das
Städtische Arbeitsamt Bochum
Trankgasse 7, Eingang E (Telefon: Stadtzentrale
werden Arbeitnehmer für alle Berufsarten vermittelt.

Ordentlicher
Laufbursche
Sohn achtbarer Leute, zu sofort gesucht.
M. Baltz.

Wir suchen für Bochum und Umgebung einen
Generalvertreter
unter den jetzigen Verhältnissen angepaßten Bezügen. Weitgehendste Organisationsunterstützung, annoncieren pp. durch uns. Auch nachweislich tüchtige
Inspektoren
wollen Bewerbungen einreichen.
Hylensia Viehversich.-Ges. a. G. zu Godesberg (Rhein).
Bezirksdirektion für Rheinland u. Westfalen:
Hans Walther, Köln, Rhein, Zülpicherplatz 7.

Tüchtige
Einschaler
und
Zimmerleute
für dauernde Arbeit gesucht. Zu melden Baustelle
Carl Brandt,
Preß- und Hammerwerk Theodor Pfingstmann Recklinghausen-Süd.
Volker Ingenor, Hellbachstraße.

Halbtagsmädchen
od. Mädchen f. ganz, das a. Hause schlaf. kann, ges. Frau Bergtg.-Schmidt, Altenbochum, Wittenerstraße 106.

Ein
Kraftwagenführer
gesucht. Gefl. Ang. u. Nr. 1918 an die Gesch. d. Ztg. erbeten.

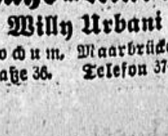
Fleißiges Mädchen
für vormittags gesucht bei hohem Lohn. Zu erfragen in der Gesch. d. Ztg. unt. Nr. 11952.

Einfache, tüchtige
Stütze
bei hohem Lohn gesucht. Obere Marktstraße 28.

Verkäufe

Flügel,
gut erhalten, wegen Platzmangel zu verkaufen.
W. Schleenbecker,
Gleisen, Tel. 633.

Verzugshalber
Haus
mit abgeschl. Wohnungen, Laden u. Durchfahrt an der Wielandstr. z. verkauf.
Architekt Grahhoff, Ottostr. 43.


Empfehle prima hochtragende, frischmelke
Kühe u. Rinder
Willy Urbani
Bochum, Maarbrückerstraße 36. Telefon 3745.

5. Juni 1922.

Miets-Gesuche

Ruh. Herr (Ref.-Offz.), der auf gepfl. Häuslichk. besond. Wert legt, sucht
möbliertes Zimmer
am liebst. m. voll. Pens., womögl. u. Gelegenh. zu unterricht. Betät. (auch gymnas. Fächer) i. berufsfreier Zeit. Ang. u. Nr. 11955 an die Gesch. d. Ztg. erbeten.

Suche sofort oder zum 1. Juli kleines
Lokal
mit Gasanschluß in möglichst günstiger Lage. Angebote erbeten Nr. 11951 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Offene Stellen

Durch das
Städtische Arbeitsamt
Bochum
Frankgasse 7. Eingang K (Telefon: Stadtzentrale werden Arbeitnehmer für alle Berufsarten vermittelt.

Ordentlicher
Laufbursche
Sohn achtbarer Leute, zu sofort gesucht.
M. Baltz.

Wir suchen für Bochum und Umgebung einen
Generalvertreter
unter den jetzigen Verhältnissen angepaßten Bezügen. Weitgehendste Organisationsunterstützung, annoncieren pp. durch uns. Auch nachweislich tüchtige
Inspektoren
wollen Bewerbungen einreichen.
Hyperia Viehversich.-Ges. a. G. zu Godesberg (Rhein).
Bezirksdirektion für Rheinland u. Westfalen:
Hans Walther, Köln, Rhein, Zülpicherplatz 7.

Tüchtige
Einschaler
und
Zimmerleute
für dauernde Arbeit gesucht. Zu melden Baustelle
Carl Brandt,
Preß- und Hammerwerk Theodor Pfänstmann Recklinghausen-Süd, Polter Ingnor, Hellbachstraße.

Halbtagsmädchen
od. Mädchen f. ganz. das z. Hause schlaf. kann, ges. Frau Berging. Schmidt, Altenbochum, Wittenerstraße 106.

Ein
Kraftwagenführer
gesucht. Gefl. Ang. u. Nr. 11948 an die Gesch. d. Ztg. erbeten.

Fleißiges Mädchen
für vormittags gesucht bei hohem Lohn. Zu erfragen in der Gesch. d. Ztg. unt. Nr. 11952.

Einfache, tüchtige
Stütze
bei hohem Lohn gesucht. Obere Marktstraße 28.

Verkäufe

Flügel,
gut erhalten, wegen Platzmangel zu verkaufen.
W. Schleenbecker, Gießen, Tel. 633.

Verzugshalber
Haus
mit abgeschl. Wohnungen, Laden u. Durchfahrt an der Wielandstr. z. verkauf. Architekt Grahhoff, Ottostr. 43.



Empfehle prima hochtragende, frischmelke
Kühe u. Rinder
Willy Urbani
Bochum, Maarbrückerstraße 36. Telefon 3745.

Nr. 138. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Donnerstag, 15. Juni 1922.

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet)

Bochum, 15. Juni.

Kraftpostverkehr im Bezirk der Ober-Postdirektion Dortmund.

Der Kraftpostverkehr im Bezirk der Oberpostdirektion Dortmund wächst sich in kurzer Zeit zu einem Unternehmen großen Stiles aus. Nachdem erst vor rund Jahresfrist die Linien Meschede—Warstein, Grevenbrück—Bilstein und Grevenbrück—Oedingen eröffnet worden waren, folgten Ende August 1921 Soest—Möhnetalsperre—Arnsberg, am 1. November Breckerfeld—Priorei und am 1. Dezember Breckerfeld—Voerde—Haspe. Neu genehmigt sind vom Reichspostministerium schon die Linien Lüdenscheid—Herscheid, Lüdenscheid—Neuemühle und Lüdenscheid—Heedfeld sowie Sundern—Allendorf—Rönkhausen. In Vorbereitung befinden sich die Linien Soest—Altengeseke—Anröchte (u. U. bis Oestereiden), Bestwig—Bödefeld-Fredeburg und einige andere kleinere Pläne.

Die Benutzung der Kraftpostlinien entwickelt sich über Erwarten günstig. Besonders gilt dies von Breckerfeld—Priorei und Breckerfeld—Haspe und noch mehr von Soest—Möhnetalsperre—Arnsberg. Eine besonders wertvolle Verbesserung des Fahrplans der Linie Breckerfeld—Haspe hat die Oberpostdirektion kürzlich vorgenommen, in dem sie zwischen Haspe und der Hasper Talsperre zwei Omnibusse mit folgenden Gangzeiten verkehren läßt:

2,25: 8,50 Uhr ab Haspe an 3,25: 5,10 Uhr:
2,50: 4,15 Uhr an Talsperre ab 3,00: 4,45 Uhr.

Dadurch ist dem Erholung suchenden Publikum eine bequeme Gelegenheit zum Besuche der reizvoll gelegenen Talsperre geboten.

Auf der Linie Soest—Möhnetalsperre—Arnsberg tritt am 15. Juni ein wesentlich verbesserter Fahrplan in Kraft.

Die in Arnsberg vor kurzem neu eingerichtete Haltestelle Ruhrstraße befindet sich in nächster Nähe des Bahnhofs, sodaß den mit den Zügen ankommenden oder abfahrenden Reisenden der weite Weg in die Stadt erspart bleibt.

Mit der fortschreitenden Anlieferung der dringlich in Auftrag gegebenen Wagen beabsichtigt die Ober-Postdirektion weitere Verbesserungen der Verbindungen eintreten zu lassen.

Erweiterung der Amtsgerichtszuständigkeit.

Der Reichsjustizminister hat den Blättern zufolge dem Reichstag den Entwurf eines Gesetzes zugehen lassen, der die Grenze der Amtsgerichtszuständigkeit von 3000 Mk. auf 10 000 Mk. erhöht. Gleichzeitig soll die Berufungssumme von 300 Mark auf 1500 Mark erhöht werden. Ein weiterer Vorschlag liegt vor, die Revisionssumme für die ans Reichsgericht gelangenden Zivilsachen von 10 000 auf 20 000 Mark zu erhöhen.

Landeseisenbahnräte und Reichseisenbahnrat.

Laut Verordnung über die Beiräte der Reichseisenbahn sollen bis zum 20. Juni die neuen Landeseisenbahnräte und der Reichseisenbahnrat zusammengestellt sein. Man sollte meinen, daß bei der Zusammensetzung dieser wichtigen Organe Rücksicht auf die wirtschaftliche Bedeutung der einzelnen Bezirke genommen wäre. Dies ist jedoch nicht der Fall, denn auf den wichtigen Industriebezirk, d. h. des Bezirks des Landeseisenbahnrats Köln entfallen nach der erwähnten Verordnung nur 64 Mitglieder gegenüber früher 79 Mitglieder, während beispielsweise für das bayerische Gebiet (Landeseisenbahnrat München) 48 Mitglieder vorgesehen sind, dem gegenüber früher 27. Von den Mitgliedern ist ein Teil von den Handelskammern zu wählen, ein Teil wird von der Regierung ernannt.

Auf 24 Handelskammern des Landeseisenbahnrats Köln entfallen nur 18 Mitglieder. Auf den wichtigen Handelskammerbezirk Essen entfällt nur 1 außerordentliches Mitglied und 1 Stellvertreter, während früher dem Bezirkseisenbahnrat Köln als von der Handelskammer zu wählende Mitglieder 2 ordentliche und 2 Stellvertreter angehörten. Dagegen ist es auffallend, daß beispielsweise für den Handelskammerbezirk Stolp 2 Mitglieder, für Oppeln 2, für Halle a. S. 2, für Königsberg 2 und auch für Magdeburg 2 Mitglieder vorgesehen sind, obgleich deren Bezirke nicht die gleiche wirtschaftliche Bedeutung haben.

Gegen die Zurücksetzung des wichtigen rhein.-westf. Industriebezirks, das fast 50 Prozent des gesamten deutschen Frachtaufkommens aufbringt, muß schärfster Einspruch erhoben werden.

⌀ **50 Jahre in der Grube.** Heute begeht der Berginvalide Heinrich Bende, Castroperstr. 69, seinen 66. Geburtstag. Am 1. Mai konnte er auf eine 50jährige Tätigkeit in der Grube zurückblicken. Bende ist verheiratet, Vater von vier Kindern und arbeitet noch heute unentwegt auf Constantin 2.

* **Welche Leistungen umfaßt die Heilbehandlung der versorgungsberechtigten Kriegsbeschädigten?** Vom Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener wird uns geschrieben: Die Heilbehandlung nach dem Versorgungsgesetz umfaßt ärztliche Behandlung, Versorgung mit Arznei und anderen Heilmitteln, sowie die Ausstattung mit Körperersatzstücken, orthopädischen und anderen Hilfsmitteln. An ihrer Stelle kann Kur und Verpflegung in einer Heilanstalt oder in einem Badeorte gewährt werden. Auch Hauspflege durch Pflegekräfte kann in Sonderfällen gewährt werden. Für alle Leistungen sind richtunggebend die Leistungen der Krankenkassen, soweit das RVG. nicht anders bestimmt. Der Versorgungsberechtigte hat keine Auswahl unter den Aerzten. Die Versorgungsbehörden können jederzeit eine neue Heilbehandlung eintreten lassen, wenn zu erwarten ist, daß sie den Gesundheitszustand der Geschädigten bessert. Ausführliche Auskunft erteilt kostenlos die Landesgeschäftsstelle des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener in Bochum, Wörthstr. 2.

✕ **Brotpreiserhöhung.** Vom 17. d. M. an (Brotmarke 25) wird der Brotpreis für das 6pfündige Graubrot auf 23 Mark und für das 3pfündige auf 11,60 Mark erhöht. (Näheres siehe Bekanntmachung.)

tho. **Erhöhung der polnischen Konsulargebühren.** Die Republik Polen hat durch Ministerialverfügung sämtliche Konsulargebühren um 50 v. H. erhöht. Hiernach beträgt jetzt die Gebühr für das Visum nach Polen 300 Mark für die Hinreise, 600 Mark für die Hin- und Rückreise zuzüglich 20 Mark Nebengebühren, während für das Transitvisum 15 bezw. 30 Mark zuzüglich 10 Mark Nebengebühren erhoben werden.

* **Stadttheater.** Zu den nächsten Veranstaltungen im Stadttheater wird uns geschrieben: Auf die festliche Aufführung von Hölderlins Trauerspiel „Der Tod des Empedokles" mit Dr. Ludwig Wüllner in der Hauptrolle (Spielleitung Dr. C. Schmitt) sei nochmals hingewiesen. Die Aufführung wird voraussichtlich, da die Verpflichtung Dr. Wüllners zu Ende geht, nurmehr einmal wiederholt werden können. Zur vorgestrigen Bekanntgabe der Rollenverteilung ist noch nachzutragen, daß die Rolle des „Greises" in den Händen von Dr. Werner Kurz liegt. — Die Aufführung von „Tristan und Isolde" am Freitag, 5½ Uhr, Vormiete C 29, ist die unwiderruflich letzte. Die Isolde singt Sofie Wolf, die Branäne Else Dröll-Pfaff, den Tristan Kammersänger Engelhard, den Knurwenal Helmut Seiler.

ki. **Der Verein für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik e. V.** tagt am 19. d. M., in Bamberg unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Lucken-Kiel. Den Bericht über die Vereinsarbeit erstattet Generalsekretär Erwin Stein. Ferner werden folgende Vorträge gehalten: „Reorganisation der inneren Verwaltung unter Berücksichtigung der Städte und Provinzen" (Staatsminister a. D. Dr. Drews), „Gedanken zur Reform der deutschen Gemeindeverfassungen" (Oberbürgermeister Dr. Külz-Zittau), „Hauptfragen des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden" (Ministerialrat im Finanzministerium Markull und Beigeordneter Dr. Seippel-Essen).

† **Tagung des Vereins deutscher Ingenieure.** Bei der vom 17.—20. d. M. in Dortmund stattfindenden Tagung des Vereins werden bedeutsame Vorträge gehalten. Es werden sprechen: Herr Geh. Baurat Professor Dr. Dr.-Ing. Klingenberg, Berlin, über „Die Zukunft der Energiewirtschaft Deutschlands"; Herr Dr.-Ing. Ruths, Stockholm, über „Dampfspeicherung und Fabrikation"; Herr Direktor Dr.-Ing. Wendt, Essen, über „Konstruktionsforderungen und Stahleigenschaften". Zu dieser Tagung haben sich bereits 1200 Ingenieure aus Deutschland und den befreundeten ausländischen Staaten gemeldet, um Gelegenheit zu nehmen zur Weiterbildung und zum gegenseitigen Austausch von Betriebserfahrungen sowie zur Erneuerung und Anknüpfung von Freundschaften unter Berufskollegen. Den Teilnehmern an der Versammlung wird durch die vorgesehenen Werksbesichtigungen die Größe der Industrie im hiesigen Bezirk gezeigt und dadurch Gelegenheit geboten, später in ihren Betrieben die gemachten Erfahrungen zu verwerten und damit zur Vervollkommnung der deutschen Industrie auch ihrerseits beizutragen. Den älteren Teilnehmern wird außerdem vor Augen geführt, in welcher Weise sich das Stadtbild Dortmunds seit der letzten Tagung im Jahre 1883 verändert hat. Mit der diesjährigen Tagung sind sehenswerte Ausstellungen verbunden. Es sei besonders auf die Betriebstechnische Ausstellung in den Gartensälen der Kronenburg, Ausstellung „Die Industriebauten, ihre gute Gestalt und Wirkung in der Landwirtschaft", in der Kunstgewerbeschule, Brügmannstr. 23, Graphische Ausstellung „Die Industrie in der Kunst", im Kunst- und Gewerbemuseum, Ostwall 7, aufmerksam gemacht.

* **Beethoven-Sommer-Zyklus, viertes Konzert.** Der Donnerstag bringt in der Reihe der Symphonien des Meisters die Pastorale (Nr. 6) und die sonnige romantische Vierte (b-dur). Erstere ist seit drei Jahren nicht mehr in Bochum zur Aufführung gekommen. Dazwischen spielt Edwin Fischer, der am Dienstag Abend einen geradezu stürmischen Erfolg hatte, das große Es-dur-Konzert. Das Konzert beginnt pünktlich abends 8 Uhr im Schützenhof.

⌀ **Frauenhilfe.** In der Generalversammlung der Frauenhilfe — Pfarrbezirk Schmidt II — wurde, um der dringendsten Not abzuhelfen, beschlossen, den Mitgliederbeitrag auf 2 Mark monatlich zu erhöhen, da sonst keine Möglichkeit besteht, die Arbeiten der Frauenhilfe weiterzuführen. Nach dem Voranschlag für das kommende Jahr betragen die Einnahmen der Frauenhilfe 45 000 Mark, die Ausgaben dagegen 75 000 Mark, sodaß mit der Beitragserhöhung allein der Fehlbetrag noch nicht gedeckt werden kann, mark vielmehr sehen muß, wie sonst noch Geld flüssig gemacht werden kann. Das Sterbegeld wurde auf 2 Mark festgesetzt und dementsprechend auch die zur Auszahlung gelangenden Beträge erhöht. Je nach Länge der Mitgliedschaft werden 400—2000 Mark gezahlt. Bis zur dreijährigen Mitgliedschaft wird nur ein Kranz gestiftet.

* **Vortragsabend Georg Mandt.** Der rührigen Leitung des Korso-Kaffees ist es gelungen, den bekannten ehemaligen Großherzogl. Oldenburg. Hofschauspieler und Schriftsteller Georg Mandt für einen Vortragsabend zu verpflichten. Der Künstler bringt nur heitere Vorträge, u. a. auch eine Improvisation nach Zurufen aus dem Publikum. Bemerkenswert ist noch, daß Herr M. ein geborener Bochumer ist.

⌀ **Erster Bundestag des Deutschen Feldpostbundes (e. V.)** In Leipzig fand der 1. Bundestag des am 6. August 1921 von früheren Angehörigen der Feldpost, der Etappen-Telegraphie und der Post- und Telegraphenverwaltungen in den vormals besetzten Gebieten gegründeten „Deutschen Feldpostbundes" statt, zu dem Vertreter aus allen Teilen des Reiches erschienen waren. Der Deutsche Feldpostbund gliedert sich zurzeit in 12 Bezirksgruppen und zahlreiche Ortsgruppen, darunter eine in Bochum, und nahezu 1000 Mitglieder. Er ist politisch und religiös neutral; seine Hauptaufgabe erblickt er in der Pflege vaterländischer Gesinnung und des kameradschaftlichen Gedankens, in der Unterstützung notleidender Mitglieder und ihrer Hinterbliebenen, in der Fürsorge für die in Feindesland gebliebenen Gräber von Angehörigen der Feldpost usw., sowie in der Förderung aller Einrichtungen, die die Sammlung von Gegenständen des Feldpost-, Etappentelegraphenwesens usw., sowie die Herausgabe von Veröffentlichungen über diese Gebiete bezwecken. Sitz des Bundes ist Leipzig.

△ **Zirkus der 7000.** Der Sommer ist heiß, die Natur lockt ins Freie, aber wir Städter ersticken an Veranstaltungen, die sich jagen, die uns müde machen, fast sogar wandermüde. Was stürmt nicht alles auf uns ein: Beethovenwoche, Jugendkunst, Wüllnertage im Stadttheater, Schwankabende im Operettenhaus, Sangesfeste, Preiskegeln, Kongresse usw. usw. Und mitten hinein der Zirkus. Der zweite im Zeitraume von sechs Wochen. Der Moltkeplatz hat das bekannte Aussehen: große Zelte, Wagen, Volk und Schupo. Zirkus Henny hat das Zelt der 7000. Und einen 26 Nummern umfassenden Spielplan. Alles wird geboten, was man sich wünschen kann. Musik, natürlich, am Anfang, in der Mitte, am Schluß. Exotische Dressuren: Bären, Tigerdoggen, ein Zwergpferd, zwischendurch purzelt der kleine Coco, der Zwergaugust mit dem Vollmondgesicht. Foxterriers hüpfen und springen, Eliot, Elfenkönig Nr. 2, gibt Wunder an Kraft. Das Auge entzückt sich an Massen-Freiheitsdressuren der Schecken, Stufenpferde, Hunde und Schaukelpferde, bewundert die Hohe Schule der Frau Dir. Gleich, des Herrn Hüttemann, und hat treffliche Unterhaltung während ¼ Stündchens bei Barnum und Bailey, die vier Attraktionen auf einmal geben. Neu und waghalsig ist die Zahnkraftleistung, Aeroplan, der zwei Luftteufel; eine Negertruppe zeigt Heimatbräuche, Kunstschützen und Messerwerfer verblüffen durch ihre Geschicklichkeit und Zielsicherheit. Dromedare knurren und galoppieren. Clou ist Hennys Eisbärengruppe, vortrefflich abgerichtet von Dompteur Henry. Alles in allem: Unterhaltung, Humor, Kunst in reichstem Maße. Hingehen, sehen, staunen!

* **Für die Jugend-Kunstwoche** hat sich auch Herr Dr. Wüllner, der als Gast in unserer Stadt weilt, in den Dienst der Jugend gestellt. Er wird am Samstag, den 17. d. M., nachm. 6 Uhr in der Aula der Oberrealschule I, Goethestr. 3, einige Gedichte von Schiller und Märchen von Andersen für die Jugend vortragen. Der Eintritt beträgt 2 Mark.

✕ **5. Verbandstag des Industrieverbandes für Nationalstenographie.** In den Tagen vom 10. bis 12. Juni fand in Steele der diesjährige 5. Verbandstag des Industrieverbandes für Nationalstenographie statt. Aus dem gesamten Verbandsgebiet hatten sich die Schriftgenossen in großer Zahl eingefunden. Nach Vornahme von Prakikerprüfungen am Samstag nachmittag tagte am Abend eine Vertretersitzung, zu der sich der Erfinder der Nationalstenographie, San.-Rat Dr. von Kunowski (Rhnik) bereits eingefunden hatte und Vertreter sämtlicher Vereine des Verbandes erschienen waren. Der Sonntag wurde mit einem öffentlichen Wettschreiben und Wettlesen eingeleitet, denen sich die Hauptversammlung anschloß. Nach dem Jahresbericht hat der Verband im abgelaufenen Geschäftsjahre sehr gute Fortschritte zu verzeichnen gehabt. Die Zahl der Vereine ebenso die der Mitglieder hat erheblich zugenommen. Der gesamte Verbandsvorstand wurde neu- bezw. wiedergewählt. Beim Wettschreiben wurden über 150 Arbeiten abgegeben; die höchste Leistung betrug 450

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Donnerstag, den 15. Juni 1922.

Jugendgruppe 1. Stadtbezirk, abends 8 Uhr bei Mensing, Dorstenerstraße, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr W. Droste.

Jugendgruppe 5. und 6. Stadtbezirk, abends 8 Uhr, im „Bochumer Hof", Alleestr. 17, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Hamme 3, abends 8 Uhr, bei Westermann, Haldenstraße 54, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Wiemelhausen, abends 8 Uhr, bei Philipp, Wasserstraße 55, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Griesenbruch, abends 8 Uhr bei Sethe, Max- und Bessemerstr.-Ecke, Generalversammlung. Redner: Herr E. Willrich.

Freitag, den 16. Juni 1922.

Jugendgruppe Laer, abends 8 Uhr bei Schulte, Wittenerstraße 13, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr A. Decken.

Jugendgruppe Marmelshagen, abends 8 Uhr, bei Jöllenbeck, Dorstenerstr., wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr W. Roesner.

Jugendgruppe Werne, abends 8 Uhr, bei Kraney wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr E. Willich-Bochum über „Die Stellung der Deutschen Volkspartei zu den politischen Fragen der Gegenwart".

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 2.— Mark bei Vorauszahlung; bei Rechnungserteilung 2,50 Mark.

Verein ehem. 17er, Graf Barfuß, Bochum. Sonntag, den 18. d. M., nachm. 1½ Uhr, Antreten im Vereinslokale zur Beteiligung an der 50jährigen Jubelfeier des Kr.- u. L.-V. Marmelshagen. Sammelpunkt der Vereine punkt 2 Uhr Humboldtstr. (Bochumer Hof) zum Abmarsch nach Bergmann, Marmelshagen. Rege Beteiligung erbittet

Der Vorstand.

Die blaue Spur.

Detektivroman von Julius Regis.

Aus dem Schwedischen übersetzt von E. v. Kraek.

Copyright 1917 by Greiblein & Co., G. m. b. H., Leipzig.

32) Nachdruck verboten.)

Wallion drehte sich um.

„Sie treiben noch Scherz", sagte er zu Beyler. „Dann lebt Beckman noch."

Er öffnete die Tür und ging hinein.

Sie standen in Beckmans Schlafzimmer. Neben dem Bett stand ein Stuhl mit einem Glas Wasser, Beckmans Uhr und Taschenbuch, seinem Kragen und Schlips und seinem aufgeschlagenen Notizbuch. Auf dem Bett lag Beckman selbst, mit aufgeknöpfter Weste, unordentlichem Haar und bleichem Gesicht.

Er schlief sehr fest.

Der goldene Kneifer saß noch über den geschlossenen Augen, das rote Haar flammte über seiner blassen Stirn, und die Backenknochen glänzten feuchtkalt. Aber sein Schlaf war fest und ruhig.

Wallion fühlte sich über ihn und legte die Hand auf sein Herz.

„Schlafmittel" murmelte er.

Dann richtete er seine hohe Gestalt empor und zog das Jackett aus . . . .

Fünf Minuten später saß Beckman mit triefendem Kopf auf dem Rand seines Bettes. Er stierte wie geistesabwesend um sich und stammelte mit dumpfer Stimme:

„Kaffee . . . irgendwas im Kaffee . . . hätte mir denken können . . . Kaffee . . ."

„Pah!" versetzte Wallion in geringschätzigem Ton. „Natürlich hättest Du es Dir denken müssen."

Beckman atmete schwer und faßte sich mit beiden Händen an den Kopf, während Wallion mit einer vielsagenden Geberde auf ihn herabblickte und das Notizbuch in die Hand nahm.

Auf dem aufgeschlagenen Blatt erblickte er mehrere von Beckmann gekritzelte Zeilen.

„Wache am Fenstertisch um ½ 4 Uhr angetreten. Nichts los. Konsul zuhause.

5 Uhr 20. Motorradler bleibt eine Viertelstunde und verschwindet wieder. Vermutlich Nr. 5.

6 Uhr 15. Ein braunes Auto fährt vor. Dame in blauem Schneider-Straßenkostüm, schwarzseidenem Hut und Autoschleier steigt aus. Kleiner brünetter Herr mit Panamahut bleibt drin sitzen. Ob sie zum Konsul will? Da kommt sie schon wieder. In sausender Fahrt auf und davon. Automummer nicht zu sehen. Privat.

7 Uhr. Kerl in blauem Anzug nach Seemannsart mit braunem Halstuch, üppigem rotem Bart und schwarzer Schirmmütze steht seit einer halben Stunde links in der Gasse. Sieht stumpf und halb betrunken aus, weiß seine Augen aber zu brauchen. Worauf wartet er? Wer ist es? Konsul am Fenster. Unruhe im Lager?

7 Uhr 20. Nanu! Auto kommt leer, aber in schwindelnder Fahrt zurück. Konsul scheint oben am Fenster wie ein Wilder zu gestikulieren. Irgendwas los. Der rothaarige Kerl steht halb im Schlaf mit beiden Händen in den Taschen dicht neben der Haustür. Ich muß 'raus. Irgendetwas ist im Gange. Der Konsul kommt — —"

Hier brechen die Notizen ab, aber eine energische, wenn auch verstellte Hand hatte hinzugefügt:

Leider konnte Herr B. seine Absicht nicht ausführen. Er wurde unwohl. Vielen Dank übrigens für den Wink in bezug auf den roten Bart. Nehmen Sie sich Ihres Kollegen an, Herr Wallion! Er hat es nötig."

Mit einer verächtlichen Bewegung warf Wallion das Buch aufs Bett.

„Beckman!" begann er heftig. „Was ist mit Dir geschehen?"

„Ich war in Berührung mit den Unbekannten", sagte der unglückliche Journalist mit schwacher Stimme.

„Wie sahen sie aus?"

„Ich habe sie nicht gesehen."

„Wie viele waren es?"

„Das weiß ich nicht."

„Versuch doch nachzudenken! Du sagst ja, die Dame im Autoschleier hättest Du gesehen?"

„Ja."

„Und auch den Herrn, der sie begleitete?"

„Ja."

„Und Du sahst auch den Rotbart?"

„Ja, aber ich weiß nicht, ob er zu ihnen gehört."

„Lies das!" rief der Detektivreporter und hielt ihm das Notizbuch vor die Augen. „Sie danken Dir ja für den Wink."

Beckman las, seine Augen funkelten wild, und er sank stöhnend in die Kissen zurück.

„Der Konsul kommt, hast Du geschrieben. Was geschah dann?" fragte Wallion kalt.

„Dann? Von da ab weiß ich nichts mehr."

Beckman begegnete dem Blick des Detektivreporters und wand sich unruhig hin und her.

„Ich saß und gab acht auf die Bewegungen des Konsuls", murmelte er. „Jemand streckte hinter mir die Hand aus und bat, ob er eine von den Zeitungen nehmen könnte, darauf besinn' ich mich. Ich trank meinen Kaffee aus, schrieb ein paar Worte in mein Notizbuch und wollte aufstehen. Da wurde mir dunkel vor den Augen — —"

„Du Unschuld!" knurrte Wallion zwischen den Zähnen. „Weißt Du denn nicht, mit wem wir es zu tun haben? Schlangen, sag ich Dir! Wenn jemand eine Zeitung, oder ein Zündholz, oder ein Taschenmesser von Dir verlangt, — präg ihn Dir ins Gehirn ein, sag ich Dir! Du bist immer gegen sie, und sie immer gegen Dich, Tag und Nacht, bis es vorbei ist!"

„Jetzt hab' ich das gelernt", murmelte Beckman demütig.

Wallion ging mit den Händen in den Taschen auf und ab. Seine Gedanken waren schon auf einer andern Spur.

Die beiden andern sahen schweigend zu ihm auf, so wie man zu einem geduldigen und hoffnungsvollen Spieler aufblickt, der das Spiel noch mit einem Schachzug retten kann.

Nach einigen Minuten fing Wallion an, seine Taschen heftig zu durchstöbern. Beylers Gesicht klärte sich auf, denn dies Anzeichen kannte er. Der Detektivreporter fand eine Zigarette mit goldenem Mundstück und steckte sie an.

„Jungens", sagte er, „laßt uns beratschlagen!"

Er blies eine Rauchwolke in die Luft.

„Wir haben eine Niederlage erlitten", fuhr er fort. „Wir sind von der Spur abgedrängt worden. Man hat mit uns gespielt, hat uns hart angefaßt. Nun gilt es, die Ursache, den ausweichenden Grund zu berechnen!"

„Costaguela-Telegramm", schlug Beyler vor.

Wallion nickte.

„Ja", sagte er, „aber ist das ein hinreichender Grund? Nein, Jungens, das Telegramm war nur ein Hebel. Dank diesem Hebel hat sich die Sachlage wahrscheinlich irgendwie verändert."

Er rauchte stumm und behaglich weiter.

„Mit einem Wort", schloß er endlich, „heute abend ist irgendeine Veränderung mit der Hesselmanschen Sache vor sich gegangen."

„Aber was für eine? Was für eine?" riefen die beiden andern.

Sie warteten gespannt.

„Entweder —", begann Wallion — „entweder haben sie den andern aufgespürt — —"

„Den andern? Den Mann mit den Papieren? Und was dann?"

„Dann ist der andere verloren", sagte Wallion. Beyler sprang auf.

„Und deshalb — meinst Du — haben sie uns von der Spur abgedrängt?"

„Entweder das — —"

„Oder?"

„Ja, oder — —"

Wallions scharfgeschnittenes Gesicht hatte einen merkwürdig geistesabwesenden Ausdruck angenommen.

„Beyler!" sagte er mit einem Mal. „Wir müssen notwendig sofort nach der Villa 'rausfahren."

(Fortsetzung folgt.)

Silben pro Minute, im Wettlesen 645 Silben. Für die Sieger standen wertvolle Preise zur Verfügung. In der öffentlichen Festversammlung, zu der sich auch Vertreter der Behörden eingefunden hatten, hielt Dr. von Kunowski einen Vortrag über „Die Entwicklung der Langschrift und der Kurzschrift". Der nächste Verbandstag soll in Münster i. W. stattfinden.

* **Beschwerden gegen Entscheidungen der Mieteinigungsämter.** Die Kommunalaufsichtsbehörden machen in letzter Zeit vielfach die Wahrnehmung, daß sich die Eingaben sowohl aus Mieter- wie aus Vermieterkreisen gegen Entscheidungen der Mieteinigungsämter auffallend häufen. Dies mag mit der dauernden Verschlechterung des Wohnungsmarktes zusammenhängen, ist jedoch die Folge von falschen rechtlichen Vorstellungen bei den betreffenden Parteien. Es wird deshalb zur Vermeidung nutzloser Schreibereien darauf hingewiesen, daß Beschwerden gegen Entscheidungen der Mieteinigungsämter, die nach ausdrücklicher gesetzlicher Vorschrift unanfechtbar sind, der Nachprüfung durch die Bezirkswohnungskommissare (Regierungspräsident, Verbandspräsident des Ruhrkohlenbezirks) nur insoweit unterliegen, als sie ausdrücklich Verletzungen gesetzlicher Bestimmungen oder Ueberschreitungen der Befugnisse zum Gegenstande haben. Alle übrigen Beschwerden gegen die Entscheidungen der Mieteinigungsämter in Mietsstreitigkeiten müssen unter Hinweis auf § 7 der Mieterschutzverordnung vom 23. September 1918 als unzulässig allgemein abgewiesen werden.

* **Polizeibericht.** Aus einem Geschäft in der Brückstraße wurden mittelst Nachschlüssels zwei wertvolle Geigen und ca. 8000 Mark entwendet. Als Täter ermittelte die Kriminalpolizei das Dienstmädchen. Sie und zwei Hehler kamen in Haft. Das Diebesgut konnte wieder herbeigeschafft werden. — Aus einem Wohnwagen des Zirkus Henny wurde eine größere Anzahl Eintrittskarten für alle Plätze mit der Bezeichnung „Zirkus Wille" entwendet. Das Publikum wird daher gewarnt, solche Karten im freien Handel zu erwerben, da eventl. eine Strafanzeige wegen Hehlerei zu erwarten ist.

* **Nicht so schwer verletzt.** Der bei dem Eisenbahnunglück auf Bahnhof Bochum-Nord verletzte Rottenarbeiter Neek ist, wie sich jetzt herausstellt, nicht so schwer verletzt, als man zunächst annahm. Neek befindet sich zum Glück außer Lebensgefahr.

Krankenkasse und Krankenhaus.

Zu dem unter dieser Aufschrift vor einigen Tagen erschienenen Artikel geht uns aus Kassenkreisen folgende Zuschrift zu:

Die Krankenhäuser können sich anscheinend noch gar nicht mit dem Gedanken befreunden, daß die Krankenkassen zur Gewährung von Krankenhauspflege nicht verpflichtet sind. Nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung haben die Kassen im Falle einer Erkrankung lediglich Krankenpflege, bestehend in ärztlicher Behandlung, Arznei und Heilmitteln, ferner Krankengeld in Höhe des halben Grundlohnes, zu gewähren. Die Gewährung von Krankenhauspflege ist, von Dienstboten abgesehen, also völlig in das Belieben der Kassen gestellt. Nun steht allerdings fest, daß früher, als die Pflegesätze noch niedriger waren, von der Krankenhauspflege in viel umfangreicherem Maße Gebrauch gemacht worden ist. Das mußte natürlich anders werden, als der tägliche Pflegesatz 3. Klasse, der in Vorkriegszeiten im Industriebezirk nicht über 2,50 Mk. hinausging, seit Anfang dieses Jahres, also in 4 Monaten, sprunghaft von 26,25 Mk. auf 76.— Mk. emporschnellte. Den Krankenkassen war das natürlich zu hoch. Sie konnten nicht einsehen, daß die Teuerung in dem kurzen Zeitraum so gewaltig gestiegen war. Sie beteiligten sich auch an den ersten Verhandlungen, aber es erging ihnen dabei wie den deutschen Unterhändlern in Versailles und Spaa. Der Krankenhäuserverband diktierte. Alles Reden und Lamentieren der Kassenvertreter half nichts. Daß sie unter diesen Umständen späteren Verhandlungen fern geblieben sind, ist wohl erklärlich.

Was war nun zu tun? Die Krankenkassen hatten für die weit in die Millionen gehenden Mehraufwendungen keine Deckung. Die Beiträge zu erhöhen ging nicht an, da die meisten Kassen kurz vorher zur Bestreitung der Mehraufwendungen an Arzt- und Arzneikosten bereits eine Erhöhung vorgenommen hatten. Zudem haben auch die sozialen Lasten schon eine derartige Höhe erreicht, daß sie beinahe zur Plage werden. Das wird auch den Krankenhäusern nicht unbekannt sein, denn sie haben ja selbst Angestellte und Dienstboten bei den Kassen versichert. Es blieb also den Kassen nichts anderes übrig, als in Bezug auf die Krankenhauspflege möglichst sparsam zu wirtschaften. Das geschieht nun hauptsächlich in der Weise, daß Krankenhauspflege nur noch in dringenden Fällen, z. B. bei ansteckenden Krankheiten, schweren Verletzungen oder bei mangelhaften häuslichen Verhältnissen gewährt wird. Ferner wird darauf geachtet, daß die Pflegedauer nicht über das objektiv notwendige Maß hinausgeht. Das ist nämlich auch ein wunder Punkt, über den seitens der meisten Krankenkassen viel geklagt wird.

Wie man sieht, enthalten diese Maßnahmen durchaus nichts Außergewöhnliches. Sie waren notwendig, wenn die Krankenkassen sich nicht von den gewaltig anschwellenden Pflegekosten erdrosseln lassen wollten. Den Krankenhäusern scheint das allerdings nicht zu gefallen, denn es ist klar, daß dadurch eine wesentliche Verminderung der erwarteten Mehreinnahmen eintritt. Daß sie sich dagegen wehren, ist begreiflich; aber die Behauptung, daß sie den Krankenkassen bisher schon sehr viel geschenkt hätten, kann allerdings von Eingeweihten nicht ernst genommen werden. Es ist doch nicht zu bestreiten, daß die Krankenhäuser des Industriebezirks durch die Träger der Sozialversicherung, zu denen in erster Linie die Krankenkassen gehören, überhaupt erst existenzfähig gemacht worden sind.

Wenn sodann seitens der Krankenhäuser wegen der Einweisung der Kranken schwere Vorwürfe gegen die Kassen gerichtet werden, so kann das nicht unwidersprochen bleiben. Die erste Behauptung, daß von den Kassen in Fällen von Genickstarre, Ruhr und Syphilis die Kostenübernahme abgelehnt worden sei, vermögen wir nicht nachzuprüfen. Jedenfalls ist hierbei zunächst zu berücksichtigen, daß die Kassen auch in solchen Fällen nicht verpflichtet sind, die Pflegekosten zu übernehmen. Trotzdem die Seuchenbekämpfung in erster Linie Sache der Gesundheitspolizei ist, werden sich doch die meisten Kassen bei derartigen Krankheiten nicht ablehnend verhalten. Wie man sich aber darüber aufregen kann, daß auch in Fällen von schwerer Lungen- und Nierenentzündung die Kostenübernahme abgelehnt worden sei, ist nicht recht verständlich. Jeder Laie weiß, daß derartige Kranke auch in ihrer Wohnung behandelt werden können, vorausgesetzt, daß die häuslichen Verhältnisse nicht gar zu schlecht sind. Die meisten Kassen stellen in solchen Fällen auch noch Pflegepersonal unentgeltlich zur Verfügung, so daß die Pflege und Aufwartung des Kranken noch weit besser ist, als in einem auf Massenbetrieb eingerichteten Krankenhause. Zu dem weiteren Vorwurf, daß nicht medizinisch vorgebildete Kassenangestellte darüber zu befinden hätten, ob Kranke im Krankenhause behandelt werden müßten oder nicht, ist folgendes zu sagen: Zunächst haben wir feststellen können, daß in den meisten Fällen der einfache Verstand eines medizinisch vorgebildeten Kassenangestellten tatsächlich für die Entscheidung ausreicht, vorausgesetzt, daß die Art der Erkrankung und die häuslichen Verhältnisse des Erkrankten bekannt sind. In Zweifelsfällen setzen sich die Angestellten, bevor sie die Entscheidung treffen, mit dem behandelnden Kassenarzt oder dem Vertrauensarzt in Verbindung. Ebenso wird, wenn von den Krankenkassen die Entlassung von bestimmten Kranken gewünscht wird, stets zur Voraussetzung gemacht, daß ärztliche Bedenken nicht entgegenstehen. Der Ruf nach dem Gesundheitsamt ist also wirklich nicht angebracht. Als Beispiel dafür, daß durch das Eingreifen der Kassenbeamten in vielen Fällen erhebliche Kosten gespart werden können, sei angeführt, daß von einem Krankenhause nach vorausgegangener Kontrolle auf Wunsch der Kasse sofort 17 Mitglieder größtenteils geheilt entlassen wurden.

Die Krankenkassen sind sich der Aufgaben, die sie ihren Mitgliedern gegenüber haben, in vollem Umfange bewußt. Man soll ihnen also mit wohlfeilen Redensarten von mangelndem sozialen Verständnis und schönklingenden Zitaten vom Halse bleiben. Die Kassen haben auch noch andere Pflichten zu erfüllen, als nur die Pflegekosten zu bezahlen. Dazu gehört in dieser teuren Zeit in erster Linie die Gewährung eines auskömmlichen Krankengeldes. Es würde den Kassen tatsächlich an sozialem Empfinden mangeln, wenn sie etwa das Krankengeld zu Gunsten der Krankenhäuser ermäßigen wollten.

Die Krankenhäuser sollten berücksichtigen, daß sie Wohlfahrtseinrichtungen sind, die mit ihren Pflegesätzen unter keinen Umständen über ein bestimmtes Maß hinausgehen dürfen. Es muß auch den kleinen Leuten, die nicht versichert sind — wir denken dabei z. B. auch an Beamte, Angestellte und kleine Gewerbetreibende — die Möglichkeit gegeben werden, sich im Falle einer schweren Erkrankung ins Krankenhaus zu begeben. Das ist aber unter den heutigen Verhältnissen gar nicht mehr möglich, wenn sie sich und ihre Familien nicht in die schwerste Schuldenwirtschaft hineinbringen wollen. Selbstverständlich kann man von den Krankenhäusern nicht verlangen, daß sie umsonst oder mit Verlusten arbeiten sollen. Es ist unbedingt Pflicht der Gemeinden, den Häusern derartige geldliche Zuschüsse zu gewähren, daß sie mit ihren Pflegesätzen über ein erträgliches Maß nicht hinauszugehen brauchen. Daß das in erster Linie auf den Steuerzahler zurückfällt, ist klar. Aber die Allgemeinheit hat doch auch das größte Interesse an dem Fortbestande der Krankenhäuser. Für alle möglichen Zwecke werden heute seitens der Gemeinden Gelder zur Verfügung gestellt. Da werden doch auch wohl für das wichtige Gebiet der öffentlichen Gesundheitspflege, der doch die Krankenhäuser dienen, die erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt werden können. Die Krankenkassen können diese ungeheuren Lasten allein unmöglich aufbringen.

Nachschrift: Nach Abfassung dieses Schriftsatzes wird bekannt, daß der Pflegesatz vom 10. ds. Mts. ab auf 95 Mk. erhöht werden soll. Das schlägt tatsächlich dem Faß den Boden aus. Wie die Kassen diese furchtbaren Ausgaben decken sollen, ist ein Rätsel. Es wird ihnen wohl gar nichts anderes übrig bleiben, als die in dem Artikel der Krankenhäuser wiedergegebene Mitteilung einer Kasse, daß bei einer weiteren Erhöhung der Pflegekosten die gänzliche Aufhebung der Krankenhauspflege erwogen werden müsse, nunmehr in die Tat umzusetzen. Für eine Erhöhung der Beiträge in dem Maße, wie sie zur Deckung derartiger Pflegesätze notwendig ist, wird kein Kassenvorstand zu haben sein.

Handel / Industrie / Verkehr

Rhein.-Westf. Devisenmarkt.

p. Im Zusammenhang mit den von der Regierung angekündigten Maßnahmen gegen die weitere Entwertung der Reichsmark macht sich am Devisenmarkt eine leichte Abschwächung bemerkbar. Im Laufe des Nachmittags hielt sich das Geschäft wieder in engen Grenzen. Die Kurse der ausländischen Zahlungsmittel waren unter kleinen Schwankungen wenig verändert. Gegen 6 Uhr abends notierten: **Holland 12 100—12 200, Belgien 2560—2580, Frankreich 2760—2780, England 1390—1400, Newyork 312—313, Schweiz etwa 5850.**

Amtliche Devisenkurse. (Berlin)

Für drahtliche Auszahlungen		13. Juni		14. Juni		Höchst. bish. G.
		Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland	100 G.	12334.5	12365.4	12084.5	12115.5	12837.1
Belgien	100 Fr.	2576.75	2583.25	2566.75	2573.25	2837.15
Norwegen	100 Kr.	5503.10	5516.90	5543.30	5536.70	6018.95
Dänemark	100 Kr.	6851.40	6868.60	6771.50	7788.50	7167.80
Schweden	100 Kr.	8139.80	8160.20	8029.95	8050.50	8831.15
Italien	100 Lir	1573.—	1577.—	1550.55	1554.45	1720.75
England	1 St.	1405.70	1409.40	1390.75	1394.25	1483.50
Amerika	1 D.	312.60	313.40	311.61	312.39	338.66
Frankreich	100 Fr.	2781.50	2788.50	2741.55	2738.45	3041.95
Schweiz	100 Fr.	5992.50	6007.50	5952.55	5967.45	6578.60
Spanien	100 Pes.	4953.80	4966.20	4933.80	4946.20	5254.70
Dtsch.-Oest.	100 Kr.	1.58	1.59	1.70	1.74	— —
Tsch.-Slow.	100 Kr.	605.20	606.80	594.75	595.25	613.35
Ungarn	100 Kr.	32.20	32.30	30.21	30.29	—.—

* **Dortmunder Union-Brauerei A.-G. in Dortmund.** Die Generalversammlung genehmigte in nicht öffentlicher Sitzung den mit der Germania-Brauerei abgeschlossenen Fusionsvertrag. Ferner wurde zur Durchführung dieser Transaktion und zur Schaffung neuer Betriebsmittel die Ausgabe von 10 Mill. Mark neuer Aktien beschlossen, von denen 5 Mill. Mark den alten Aktionären der Union-Brauerei, sowie denjenigen der Germania-Brauerei 5:1 zum Bezuge angeboten werden. Ebenso wurde zum Schutz gegen Ueberfremdungsgefahr die Ausgabe von 1 Mill. Mark 6 Prozent Vorzugsaktien mit 10fachem Stimmrecht beschlossen. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden Josef Dittmann und Rechtsanwalt Stahm-Hörde.

* **41. Jahresbericht des Verbandes der Vereine Creditreform.** Der am 31. März abschließende Jahresbericht bietet wieder eine große Fülle von Anregungen auf wirtschaftlichem, juristischem und steuerlichem Gebiete. Er schildert die Folgen des Versailler Diktats und gibt ein treffendes Bild von der durch Hoffnungen und Enttäuschungen stark bewegten Wirtschaftsperiode. Der Bericht tritt ein für Steigerung des Nutzeffektes der Arbeit, für Sparsamkeit in der Verwaltung, für Einstellung der Sozialisierungs- und Kommunalisierungs-Experimente. Er wendet sich gegen unwirtschaftliche Steuern, eine Ueberspannung der Abgaben und gegen leichtsinnige Bewilligung ungedeckter Ausgaben. Es wird unbedingte Ablehnung jedes Versuchs der Entente gefordert, uns neue Verpflichtungen aufzuerlegen, und warnend hingewiesen auf die auch von Lloyd George ausgesprochene Katastrophengefahr für den Fall, daß die Lasten nicht gemildert oder gar noch verschärft werden. Aus dem sehr reichhaltigen allgemeinen Teil des Berichtes verdient noch besondere Beachtung eine jetzt sehr zeitgemäße Abhandlung über Vertragsaufhebung wegen Preissteigerung. Der Bericht enthält weiter beachtenswerte Ausführungen über Creditorkunde und Creditkontrolle, wobei auf die allgemeine kritische Geschäftslage und die Umwälzung in der allgemeinen Creditbeurteilung hingewiesen wird. Ueber den Geschäftsgang bei den Vereinen Creditreform wird berichtet, daß sie im letzten Jahre wiederum in erhöhtem Maße in Anspruch genommen worden sind. Die Mitglieder erhalten nicht nur schriftliche Auskünfte, sondern auch an rund 1000 Plätzen im In- und Auslande während der Reise mündliche Beratung auf Grund der bekannten Creditreformreisekarten, von denen im letzten Jahre etwa 25 000 verwendet worden sind. Großer Nutzen erwuchs dem einheimischen Gewerbefleiß aus dem Einziehen von Forderungen im In- und Auslande, wie die Creditreform es übt. Nahezu 90 000 Fabrikanten, Kaufleute, Banken, Versicherungsgesellschaften und Gewerbetreibende aller Art, sind der Organisation als Mitglied angeschlossen.

p. **Kölner Lederbörse** vom 14. Juni. Die amtliche Tendenz lautet: Das Geschäft in Leder war überaus rege, bei steigenden Preisen. Wegen der unklaren Verhältnisse am Ledermarkt wurden keine Preisnotierungen vorgenommen.

p. **Kölner Börse für Häute und Felle** vom 14. Juni. Das Geschäft war lebhaft bei anziehenden Preisen. Amtlich notierten: Großtierhäute 30 bis 48, Fresserfelle 39—50, Kalbfelle 45—50, Schaffelle 15—24, alles für ein Pfund; Ziegenfelle 185 bis 230, Roßhäute (bis 218 Ztm.) 500—600, über 220 Ztm. 1000—1250, Fohlenfelle 150—200, Hasenfelle 50—65, Kaninfelle 30—50, alles für ein Stück.

* **Berliner Wertpapierbörse** vom 14. Juni. In Uebereinstimmung mit der Abschwächung der Devisenkurse verkehrte auch der Effektenmarkt in leicht abgeschwächter Haltung, zumal es an jeglicher politischer Anregung fehlte, und das Geschäft nur geringen Umfang hatte. In der zweiten Börsenstunde war die Stimmung eher etwas fester. Auf dem Montanaktienmarkt waren Rückgänge von 15—20 Prozent die Regel. Von Kaliaktien, die alle schwächer lagen, verloren Deutsche Kali zunächst 25 Prozent, konnten dann 50 Prozent anziehen. Von den übrigen Märkten ist heute wenig Bemerkenswertes zu berichten. Heimische Renten kaum verändert. Veranlaßt wurde der Devisenrückgang durch die Auffassung, daß eine Anleihe noch nicht ausgeschlossen sei.

Berliner Börsenkurse.

vom 14. Juni 1922.

	13. 6.	14. 6.		13. 6.	14. 6.
Bankaktien			Eintr. Braunk.	—.—	1425.—
Barmer Banky	223.—	222.—	Elberf. Farben	675.—	673.50
Com.u.Privatb.	302.50	302.50	Eschw. Berg	874.75	870.—
Darmst. Bank	290.—	290.—	Essener Steink.	1223.	1228.
Deutsche Bank	556.—	556.—	Flensb.Schiffsb	—.—	808.—
Disconto-Ges.	417.50	418.—	Gasmot. Deutz	704.—	700.—
Dresdner Bank	317.—	317.50	Gels. Bergw.	1035.	1030.
Ess.Cred.Anst.	251.—	255.—	Gels Gußstahl	803.—	780.—
Reichsbank	213.—	220.—	Glas Schalke	3750.	3600.
Brauereiaktien			Goldschmidt	870.—	825.—
Boch. Viktoria	—.—	580.—	Harp. Bergw.	1870.	1865.
Dortm. Aktien	728.—	730.—	Hasp. Eis. u. St.	—.—	—.—
Dortm. Union	840.—	850.—	Heckmann C.	3000.	2850.
MüserLangend	1398.	1380.	Hirsch Kupfer	665.—	664.—
Schleg.Scharp.	—.—	390.—	Hohenlohe	819.—	790.—
Schiffahrtsaktien			Howaldswerke	674.—	625.—
Hamb.Am.Pak.	406.—	408.—	Höchst Farben	644.—	640.—
Nordd. Lloyd	317.—	312.50	Hösch Stahlw.	1262.	1214.
Industrieaktien			Humb. Masch.	585.—	578.—
Adlerwerke	499.—	476.—	Ilse Bergbau	1380.	1310.
Akkumul. Hag.	1019.	1015.	Kali Aschersl.	1060.	1038.
Allg.Elekt.Ges.	693.—	668.—	Köln Neuessen	1211.	1210.
Anglo Guano	1825.	1765.	Königsborn	—.—	1800.—
Annener Guss	925.—	850.—	Küppersbusch	1400.	1420.
Arenberg			Lahmeyer&Co.	417.—	400.—
Bad. Anilin	738.—	734.—	Laurahütte	2045.	2125.
Balcke Masch.	988.—	970.—	Magd. Bergw.	1520.	1520.
Baroper Walz.	990.—	1018.	Mannesmann	1220.	1190.
Bergm. Elektr.	680.—	645.—	Mark Zement	—.—	—.—
Bismarckhütte	—.—	—.—	Masch. A.-Nb	980.—	940.—
Boch. Gels. Str.	—.—	—.—	Masch. Baum	1200.	1175.
Boch. Gußstahl	1098.	1090.	Mülh. Bergw.	1550.	1525.
Braunk. u. Brik.	930.—	960.—	Nation. Autom	500.—	490.—
Buderus Eisen	814.—	795.—	Oberschl. Bed.	910.—	875.—
Busch Lüdensch	1175.	1190.	Orenst. Koppel	1038.	1030.
Caro	675.—	637.50	Phönix Bergw.	1220.	1195.
Chem. Griesh.	—.—	770.—	ReisholzPapier	544.—	544.50
Chem. Weiler	625.—	620.—	Rh.Braunkohle	1410.	1375.
Chem.Ind Gels.	2525.	2525.	Rh.Stahlwerke	1090.	1055.
ConcordiaBerg	1860.	1900.	Riebeck Mont.	1680.	1630.
Cons. Schalke	2100.	2025.	Romb. Hütte	574.—	545.—
Daimler Mot.	444.—	438.—	Rütgerswerke	795.—	775.—
D.-Lux. Bergw	1021.	994.—	Sarottis Schok	1145.	1080.
Deutsche Erdöl	1950.	1950.	Siemens Halske	990.—	1000.
Deutsche Kali	2075.	2050.	Schuckert Co.	675.—	650.—
Deutsch. Masch	750.—	707.—	Schweim. Eisen	2900.	2800.
D. Schachtbau	—.—	2265.	Thale Eisen	5000.	5200.
Deutsch. Waff.	1460.	1435.	Westfalia Eis.	—.—	1850.
DitmannNeuh.	5150.	5300.	Westf. Drahtw	539.—	539.—
Dürkopp	635.—	624.—	„ Eis. u.Draht	510.—	540.—
Dynamit Nobe	685.—	655.—	Wicking Zem	1025.	1015.
			Witt. Gusstahl	2900.	2900.
			Zellst. Waldhof	809.—	775.—

Amtlicher Wetterbericht.

Der hohe Luftdruck breitet sich von Westen her aus, doch liegen über Frankreich noch einige Unregelmäßigkeiten.

Aussichten für Donnerstag:

Nach vereinzelten Gewittern und Gewitterregen vorwiegend trocken und vorübergehend wieder etwas kühler.

Aus dem Landkreise Bochum.

× **Laer**, 14. Juni. Konzert. Im Möllerschen Saale fand das 4. Konzert der Gesang-Abteilung der Turn- und Sportvereinigung Laer 1887 e. V. statt. Mit dem Sängergruß wurden die zahlreich erschienenen Freunde und Gönner begrüßt. Dann erklangen unter Lehrer Stöbers Leitung „Frühling wird es doch einmal" und „O, ewig schöne Maienzeit" und eine Reihe anderer Chöre, mit welchem der Verein Ehre errang. Die Turner und Sportler können wirklich stolz sein auf ihr Konzert, das allgemein gefiel.

* **Riemke**, 15. Juni. Morgen nachmittag 4 Uhr findet in der Ringschule in Riemke eine Gemeinderatssitzung statt.

REINER WEINBRAND IN FRIEDENSQUALITÄT MARKE:
Goldstück
J. STÜCK-NCHF. A.G. WEINBRENNEREIEN HANAU a/M.
8105 Vertreter: Walter Schreiber, Bochum, Kanalstraße 16. Telefon 166.

Eisen Metalle
8221 und Felle
kauft zu den höchsten Tagespreisen
Levy Nachfolger, Bahnhofstr. 13 Telef. 2094


8111 C. O. Loer, Kammerjäger
gerichtl. Sachverständ. u. Gutachter
Friedrichstr. 2 Bochum, Telef. 2905

Möbel
Schlafzimmer, Speise- und Herrenzimmer, komplette Küchen, Klein- und Einzelmöbel liefert preiswert
Fr. Reitzig G. m. b. H. nur Bochum, Bahnhofstr. 30

Die öffentliche Wettannahmestelle
für Bochum befindet sich jetzt im Zigarrenhaus
BEM SASS
Bochum, Obere Marktstr. 38 a.
Daselbst Annahme von Wetten für alle deutschen Rennen vor und am Renntage.

Klavier zum Verleihen
frei. Robertstr. 4, part

Neu! Neu!
Die große Mode
Anfertigung sämtl. Stickereien, Hohlsaum, Stoffknöpfe und Plissee aller Art.
Kunststopferei Kortumstraße 6
Geschwister Wingens. 8187